

Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für die

enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtdirektion Nr. 12 — Oskasche Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postkonten: Dresden 33 327

Bernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbjährlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingiehlhöl, Kleinbennezdorf, Krippen, Eichtenhain, Mittelndorf, Odrau, Rorsdorf, Postelwitz, Prassen, Rathmannsdorf, Reinhardttsdorf, Schmilka, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele Verantwortlich: R. Röhrlapper

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7 gespaltene 85 mm breite Zeile 15 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 20 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Aus der Welt der Frau“, „Illustrierte Sonntagsbeilage“ „Das Leben im Bild“

Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 86

Bad Schandau, Dienstag, den 12. April 1927

71. Jahrgang

Rußlands Bruch mit China

Das russisch-chinesische Zerwürfnis.

Es bedeutete keine Überraschung mehr, daß die Sowjetregierung jetzt eine scharfe Note an die nordchinesische Regierung richtete, worin bestimmte Forderungen aufgestellt werden und außerdem noch mitgeteilt wird, daß bis zur Erfüllung dieser Forderungen der russische Gesandte mit dem gesamten Votenschaftspersonal Peking verlassen wird. Überraschend ist deswegen auch die andere Mitteilung nicht, daß der chinesische Gesandte in Moskau daraufhin seine Pässe verlangen wird. Nur einige Beamte zur Erledigung der russischen Konsulatsgeschäfte sollen in Peking bleiben.

Was die Note verlangt, ist eigentlich verhältnismäßig wenig: Abziehen des chinesischen Militärs und der Polizei aus dem Votenschaftsgebiet, Freilassung der dort verhafteten Russen, Rückgabe alles dessen, was in der russischen Votenschaft beschlagnahmt oder fortgenommen worden ist. Der soeben eröffnete dreizehnte allrussische Sowjetkongress in Moskau steht natürlich ganz unter dem Eindruck dieses russisch-chinesischen Zerwürfnisses. Nun bedeutet an und für sich ja ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen noch längst nicht den Krieg; so hat beispielsweise England nach der Ermordung des serbischen Königspaars seinen Gesandten aus Belgrad zurückgezogen und jahrelang den diplomatischen Verkehr mit Serbien ruhen lassen. Ebenso schweigt die Moskauer Regierung darüber, was sie nun eigentlich zu tun gedenkt. Erleichtert wird ihr die Lage auch gerade dadurch nicht, daß jetzt eine französische Zeitung durch ihren Peking-Verichterstatter in die Lage versetzt wird, mehrere der beschlagnahmten Dokumente zu veröffentlichen. Freilich wird dadurch gerade bewiesen, daß sich gewisse Fäden von Moskau her über die russische Votenschaft in Peking zur chinesischen Südararmee hinüber angespannt haben. Auf der Moskauer Versammlung schob aber der Präsident der Volkskommissare, Krow, alle Schuld für das, was nun kommen würde, der nordchinesischen Regierung zu, die offensichtlich den Plan verfolgte, bewaffnete Zusammenstöße zwischen der russischen und der chinesischen Bevölkerung hervorzurufen und die russische und die chinesische Revolution in Gegensatz zueinander zu bringen. Ob hiermit nur die übliche Formel dafür gefunden ist, ein Vorgehen russischer Truppen gegen die Mandchurei einzuleiten, ist durchaus nicht von der Hand zu weisen.

Noch wahrscheinlicher wird diese Absicht durch die Tatsache, daß der Siegeslauf der südchinesischen Armee auf ernste Schwierigkeiten gestoßen ist. Schuld daran haben die inneren Streitigkeiten im Süden, wo es schon zu erbitterten Kämpfen zwischen den radikalen Bolschewisten, also der Kuomintangpartei, und den Gemäßigten gekommen ist. Der Norden scheint sich aufzuraffen, läme aber seinerseits wieder in eine kritische Lage, wenn Rußland in der Mandchurei vorgehen würde. Das ist aber keineswegs leicht; denn vor allen Dingen sind doch die Entfernungen so ungeheuer, daß ein russisches Einrücken in absehbarer Zeit nur dann möglich ist, wenn die Sowjetregierung dort schon seit längerer Zeit Truppen angesammelt hat.

Moskau hat sich anscheinend in die chinesischen Wirren so tief eingelassen, daß es sich jetzt wohl kaum noch daraus zurückziehen kann, will es seinen mühsam errungenen Einfluß nicht ganz verlieren. Auch die Stellung der Sowjetregierung im Innern würde zweifellos stark erschüttert werden, wenn es allein bei der Protestnote bliebe und ernsthaftere Maßnahmen gegen die nordchinesische Regierung nicht erfolgen würden. Schon daß man einen gänzlichen Abbruch aller diplomatischen Beziehungen dadurch vermeiden hat, daß die russischen Konsularbeamten zurückgelassen sind, scheint aber darauf hinzuweisen, daß die Sowjetregierung von den Vorgängen etwas überrascht worden ist und sich deshalb wohl noch nicht in der Lage fühlt, ohne weiteres einzugreifen. Außerdem ist noch zu erwägen, daß die Peking-Regierung bekanntlich Mitglied des Völkerbundes ist und nicht zögern würde, wenn nötig, von den hieraus entspringenden Rechten Gebrauch zu machen. Bei der Stimmung, die aber gerade in Genf gegenüber der Sowjetregierung herrscht, könnte die nordchinesische Regierung dort sehr leicht wenigstens ein moralisches Eintreten des Völkerbundes gegen Moskau herbeiführen. Wie weit eine wirkliche Unterstützung durch europäische Mächte erfolgen würde, vor allem erfolgen könnte, läßt sich bei dem Dunkel, das noch immer über dem Hintergrunde dieser Geschehnisse liegt, wirklich noch nicht sagen.

Schwere Kämpfe nördlich des Jangtse.

Nördlich des Jangtse sind zurzeit schwere Kämpfe zwischen den Nord- und den Südtruppen im Gange, bei denen die Nordtruppen die kommunistischen Südtruppen zurückgedrängt haben. Der Rückzug der Engländer, Amerikaner und Japaner aus Innerchina wird fortgesetzt. Schantung ist von den Missionen geräumt worden. Westlich von Hankau ist kein Engländer mehr anzutreffen. Die Räumung findet weniger wegen der gegenwärtigen Gefahr statt, sondern offenbar zur Erleichterung späterer Maßnahmen. Die Deutschen bleiben im allgemeinen auf ihren Plätzen; die deutsche Kolonie in Hankau ist noch fast vollständig. Die Lage in Schanghai ist ruhig; der Streik hält sich in mäßigen Grenzen.

Die Ueberreichung der Protestnoten wegen Nanking.

Paris. Davas teilt mit: Die identische Note, die die Vereinigten Staaten, Frankreich, England, Italien und Japan aufgesetzt haben, um gegen die Zwischenfälle von Nanking zu protestieren, wurde von den Konsuln der betreffenden Mächte in Schanghai und Hankau gleichzeitig dem Militärkommando und der Südbürgerregierung überreicht. Diese Note protestiert gegen die Unruhen von Nanking, fordert die Feststellung der schuldigen Offiziere und ihre Verurteilung sowie Geldentschädigungen für die Opfer und ihre Familien.

Die Note der Mächte an die Kantonregierung.

Der Amtliche englische Funkdienst veröffentlicht den Wortlaut der den Kantonbehörden von den Vertretern der Regierungen der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs, Italiens und Japans überreichten Note, deren Text sich inhaltlich mit den von uns bereits gemeldeten drei Forderungen deckt. Die Note weist zum Schluß darauf hin, daß, falls die verantwortlichen Stellen der Nationalregierung nicht bereit sein sollten, den Forderungen in vollem Umfange Genüge zu leisten, sich die beteiligten Regierungen gezwungen sehen würden, die Maßnahmen zu ergreifen, die sie als der Lage entsprechend ansehen.

Die bevollmächtigten Geschäftsträger haben außer der Note in Peking eine Erklärung überreicht, in der die Vorfälle in Nanking am 24. März d. J. geschildert werden und in der es dann weiter heißt:

„Angesichts dieser schweren Ausschreitungen gegenüber ihren amtlichen Repräsentanten sowie gegenüber ihren sonstigen Staatsangehörigen, die ihren friedlichen Beschäftigungen nachgingen und ihrerseits keinerlei Störungsabsichten beunruhigt hatten, erachten es die Regierungen der Vereinigten Staaten von Nordamerika, England, Frankreich, Italien und Japan für notwendig, gewisse Forderungen zu formulieren, für eine befriedigende Genugtuung seitens der verantwortlichen Personen der Nationalarmee. Die Forderungen müssen als ausgesprochen gemäßig betrachtet werden. Sie enthalten nur das Mindestmaß dessen, was unter gleichen Umständen seitens einer Regierung im Wege ernsthafter Genugtuung angeboten würde, die sich ihrer Pflichten gegenüber Angehörigen anderer freundlich gesinnter Nationen in der großen Familie der Völker voll bewußt wäre. Es handelt sich bei den erhobenen Forderungen keineswegs darum, die Souveränität oder die Würde des chinesischen Volkes zu verletzen. Die Mächte glauben, daß dessen Genügnung eine durchaus freundschaftliche ist. Die Mächte wünschen, mit dem chinesischen Volke auch in Zukunft in guten Beziehungen und von gutem Willen geleiteter Zusammenarbeit zu bleiben. Die Forderungen richten sich gegen diejenigen Einflüsse inneren und äußeren Ursprunges, die sich selbst für die Ereignisse in Nanking verantwortlich gemacht haben, indem sie gewalttätig versuchten, die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu brechen und die das chinesische Volk verhetzen, zu Haß und Gewalttaten gegen Angehörige befreundeter Nationen.“

Die Note ist dem Außenminister der Kantonregierung, Eugen Tschen, in Hankau und dem Oberbefehlshaber der Südararmee, General Tschangtaichel, in Schanghai überreicht worden. (Weitere Meldungen auf Seite 2.)

Dreifacher Mord und Selbstmord.

Selbuburg (Kr. Hildburghausen). Im Dorfe Hellungen hat wahrscheinlich infolge Familienstreitigkeiten die 33jährige Landwirtswitwe Margarete Lange ihre im Anfang der zwanziger Jahre stehende Stieftochter Elsa Lange, als diese im Schlafe lag, durch Beilschläge auf den Kopf getötet und dann ihre beiden eigenen Kinder, zwei Mädchen im Alter von sechs und acht Jahren, erwürgt. Sodann erhängte sich die Mörderin.

Für eilige Leser.

* Reichspräsident von Hindenburg begibt sich vor den Osterfeiertagen nach Hannover und wird dort einen mehrwöchigen Urlaub verbringen.

* Der neue Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „New York“ ist auf seiner ersten Fahrt bei der Quarantänestation vor Newyork eingetroffen.

* Infolge plötzlichen Witterungsumschlages ist auf der Wolga Eisgang eingetreten. 6 Bauernschlitten sind in den Fluten der Wolga gesunken, wobei 8 Personen ums Leben kamen.

* Auf der Aare stieß ein mit drei Personen besetztes Boot gegen ein Drahtseil, das zur Vorname von Reparaturen an einer Brücke über den Fluß gespannt war, und kippte um. Zwei von den Insassen des Bootes konnten sich retten, während der dritte, ein 23jähriger Chauffeur ertrank.

* Das Thermometer zeigte in Bukarest am Montag 46 Grad Celsius in der Sonne und 30 Grad im Schatten.

* Nach dem Newyork Herald hat die Washingtoner Regierung der Regierung von Mexiko neue Vorschläge zur Regelung der Streitfragen, insbesondere über die Petroleumquellen, überreichen lassen. Es bestehe die Hoffnung, daß auf Grund der neuen Vorschläge ein Uebereinkommen zwischen beiden Staaten erzielt werden wird.

* In Tokio ist der Prozeß gegen die japanischen Kommunisten abgeschlossen worden. Japanische Studenten, Angehörige der kommunistischen Organisation, sind zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt worden. Die kommunistische Organisation ist aufgelöst.

System und Stand unserer Handelsvertragsverhandlungen.

Von Dr. S. Kopisch.

Bier unsere Handelsbeziehungen völlig erschütternde Kriegsjahre fanden in der Nachkriegsblockade und der sechsjährigen einseitigen Meistbegünstigungsklausel des Versailler Vertrages ihre Fortsetzung, so daß unser Außenhandel geradezu verhängnisvolle Formen annahm. Mit dem 10. Januar 1925 waren wir im wesentlichen handelspolitisch frei und gleichberechtigt. Die inzwischen abgeschlossenen und noch im Gange befindlichen Handelsvertragsverhandlungen betreffen hauptsächlich die Frage der Gegenseitigkeit und der Meistbegünstigung, aus denen sich auch die meisten Schwierigkeiten ergeben.

Die Handelspolitik jedes Landes wird durch das Zoll- und Handelsvertragsystem bestimmt. Neben diesen amtlichen Verträgen, die immer mehr in den Vordergrund internationaler Handelspolitik rücken. Die einzelnen nationalen Wirtschaften errichten heute Zollsysteme mit ausgeprägter handelspolitischer Zweckbestimmung und benutzen diese hohe Zollrisiko als Ausgleichsmittel. Es sind gewöhnlich Maximal- und Minimaltarife vorgegeben, so daß ein genügender Spielraum für Zugeständnisse in den Verhandlungen gegeben ist.

Ein Handelsvertrag kann auf der Grundlage der Gegenseitigkeit oder der Meistbegünstigung, die wiederum eine beschränkte oder unbeschränkte sein kann, fußen. Bei einer gegenseitigen unbeschränkten Meistbegünstigung kommen alle von der Regel abweichenden Vergünstigungen der Vergangenheit und Zukunft automatisch dem Vertragsgegner zu gute. Die Waren und die geschäftliche Tätigkeit des meistbegünstigten Landes dürfen nicht ungünstigeren Bedingungen unterworfen werden, als sie für irgend ein drittes Land vorgesehen sind. Der naturgemäße Nachteil dieses Grundsatzes liegt in der unbedingten handelspolitischen Bindung des Staates auch für die Zukunft, die eine besondere Abweichung unmöglich macht. Deshalb werden in den Verträgen oft bestimmte Gebiete oder Waren von der Meistbegünstigung ausgenommen.

Hier knüpft schon das System der Gegenseitigkeit an, das von Fall zu Fall für eine Leistung eine gleichwertige Gegenleistung fordert. Ein derartiges Abkommen schafft nur unter den Parteien Wirkungen, seine handelspolitischen Bindungen kommen dritten Staaten nicht zu gute. Länder mit weltwirtschaftlichen, also Ausfuhr-Interessen werden die unbeschränkte Meistbegünstigung wählen, um sich Absatz- und damit Verbesserungsbereiche zu sichern. Ein vom Auslande verhältnismäßig unabhängiger Staat wird die Gegenseitigkeit wählen, wie es z. B. Frankreich im Jahre 1919 und Spanien getan haben. Staaten, die sich für die Gewährung der Meistbegünstigung entschieden, sind Amerika, England, Desterreich, die Tschechoslowakei u. a. m., mit denen sich denn auch die Verhandlungen wesentlich reibungsloser als mit Frankreich und Spanien führen ließen.

Für Deutschland ist angesichts seiner weltwirtschaftlichen Absichten nur der Grundsat der gegenseitigen unbeschränkten Meistbegünstigung annehmbar und bisher von der Regierung auch durchgeführt worden. In unserer gegenwärtigen Lage berührt die deutsche Ausfuhrfähigkeit nicht nur das wirtschaftliche Gebiet, sondern bedeutet angesichts des Dawesplanes unser Schicksal. Die begrenzte Meistbegünstigung oder gar der Grundsat der Gegenseitigkeit erscheint keinesfalls geeignet, uns fremde Märkte zu erschließen.

Obgleich die deutsche Regierung schon im Jahre 1925 mit den Verhandlungen begann, sind die Hoffnungen auf eine handelspolitische Regelung unserer Beziehungen zum Ausland weitgehend unerfüllt geblieben, so daß wir heute noch mit zum Teil sehr wichtigen Abnehmern in einem vertraglosen oder nur durch vorläufige Abkommen geregelten Zustand leben. Mit den Vereinigten Staaten und England wurden die wirtschaftlichen Verträge schon durch die Verträge von 1923 und 1924 wieder ordnungsgemäß verknüpft. Beide Abkommen haben aber den Nachteil, zwar auf der ausschließlichen gegenseitigen Meistbegünstigung zu beruhen, aber keine zolltariflichen Bindungen zu kennen, so daß wir der Gefahr einseitiger Erhöhungen wie z. B. der amerikanischen Eisen- und der englischen Mac-Kenna-Zölle ausgesetzt sind. Besonders das Anwachsen des englischen Protektionismus, der unter dem Deckmantel von Finanzzöllen besondere Abwehrzölle gegen deutsche Waren einführt, hat uns schon zu verschiedenen Vorstellungen und Beschwerden Anlaß gegeben. Weiterhin brachten die Jahre 1925 und 1926 das den Vertrag von Rapallo erweiternde Wirtschaftsabkommen mit Rußland, die Verträge mit Oesterreich, Italien, Portugal, der Schweiz, den nordischen Staaten, China, Japan und den meisten südamerikanischen Staaten. Es handelt sich stets um Meistbegünstigungsverträge. Während in der Mehrzahl der anderen überseeischen kleineren Staaten die deutschen Waren trotz des vertraglosen Zustandes die Meistbegünstigung genießen, ist dies in Kanada, Australien und Neuseeland nicht der Fall, ein Zustand, der bei der steigenden Ausfuhr nach diesen Ländern baldige Abhilfe erheischt.

Soweit auch mit den übrigen europäischen Staaten ein Vertrag noch nicht zustande gekommen ist, besteht doch de facto zwischen ihnen und Deutschland die Meistbegünstigung. Ausgenommen sind aber noch immer Frankreich, Polen und die Tschechoslowakei. Mit diesen Ländern stehen wir seit langem in außerordentlich schwierigen und häufig unterbrochenen Verhandlungen, mit Polen sogar seit Mai 1925 im Zollkrieg. Voraussetzung für die Tragbarkeit eines Vertrages mit unserem östlichen Nachbarn, dessen Hauptlieferant und Hauptabnehmer wir noch heute sind, ist die uneingeschränkte gegenseitige Meistbegünstigung, die Polen noch immer nicht zugestehen will.

Die Streitigkeiten mit Frankreich sind ebenfalls erster Natur. Einmal ist es mit seiner neuen Zollgesetzgebung, die sich seit der Festigung des Frankens veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen anpassen soll, noch nicht fertig. In Unkenntnis der neuen Tarife ist es aber Deutschland unmöglich, endgültige Zugeständnisse, insbesondere in der Frage der Weineinfuhr, zu machen. Zum anderen müssen wir darauf bestehen, das Recht der meistbegünstigten Nation zu erhalten, während Frankreich beabsichtigt, dieses Recht überhaupt abzuschaffen, und mit jedem Staat ein besonderes Abkommen nach dem Grundsatz der Gegenförmlichkeit zu treffen. Am 16. Februar d. J. wurde bekanntlich wiederum das am 21. Februar abgelaufene Provisorium auf drei Monate verlängert, ohne daß Aussicht auf einen baldigen Abschluß des endgültigen Vertrages besteht. Ziel und Zweck der weiteren Verhandlungen werden daher deutscherseits die Erreichung der Meistbegünstigung und die Anwendung des französischen Minimaltarifes für deutsche Waren sein.

Die russisch-chinesische Spannung.

Kiga, 11. April. Aus Moskau wird gemeldet: Die Sowjetregierung trifft Vorbereitungen zur Schließung der russisch-chinesischen Grenze für den Fall, daß die russischen Forderungen innerhalb einer bestimmten Frist von der chinesischen Zentralregierung nicht ausgeführt werden sollten. Der Sekretär der russischen Botschaft in Peking, Wittner, hatte eine Besprechung mit dem chinesischen Außenminister über den Vorfall in Peking. Das Außenministerium soll es abgelehnt haben, irgend etwas in dieser Angelegenheit zu tun, da dies eine Angelegenheit Tschangscholins sei. Ein Mitbegründer der Kuomintang-Partei, Vitaitshao, soll von Tschangscholin verhaftet, vor ein Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurteilt worden sein. In Moskau wird angenommen, daß die Sowjetregierung demnächst ein neues

Ultimatum an die Peking Regierung senden wird. Es heißt, daß Japan zur Vermittelung zwischen Rußland und China bereit sei.

Der Sowjetbotschafter in Peking abgereist.

Der russische Botschafter in Peking, Tschernych, hat gestern nachmittag mit dem Personal der Botschaft Peking verlassen.

Chamberlain über den Peking Zwischenfall.

London, 11. April. In der heutigen Unterhausführung gab Chamberlain eine ausführliche Erklärung über den Ueberfall auf das russische Botschaftsgebäude in Peking ab. Danach hat der chinesische Polizeichef die Aufmerksamkeit des Doyen des diplomatischen Korps auf die geheime Aktivität der Russen in Peking gelenkt. Hierauf sei der Polizei die Genehmigung für die Durchsuchung einiger besonders bezeichneter russischer Gebäude erteilt worden. Die Durchsuchung sei von Polizisten, Gendarmen und Detektiven in Zivilkleidung vorgenommen worden. Seitens der Russen sei der Versuch gemacht worden gewisse Dokumente zu verbrennen, was jedoch habe vermieden werden können. Das eigentliche Botschaftsgebäude sei respektiert worden. Trotzdem habe das Polizeikommando offenbar seine Vollmachten überschritten, indem es in die benachbarten Privatgebäude eingedrungen sei.

Die Abrüstung zur See.

Die Begrenzung der Stärke der Kriegsflootten.

Der Vorbereitungsausschuß für die Abrüstungskonferenz setzte die Aussprache über die Frage der Seeabrüstung fort. Zur Beratung stand der französische Vorschlag über die Begrenzung der Stärke der Kriegsflootten, der ein Kompromiß zwischen dem englischen Vorschlag, die Begrenzung nach Schiffszahl und Gesamttonnage der Schiffsklassen zu regeln, und dem ursprünglichen französischen Vorschlag auf die Gesamttonnage darstellte.

Als erster Redner teilte Lord Robert Cecil mit, daß die englische Regierung bereit sei, hinsichtlich einiger Punkte einige Zugeständnisse zu machen; was jedoch die Begrenzung der Stärke der Kriegsflootten anbelange, könne die englische Regierung den französischen Kompromißvorschlag unter der jetzigen Fassung nicht annehmen, denn der Vorschlag würde weder hinsichtlich der Stärke der Schlachtschiffe noch ihrer Ausrüstung ein Beträgen vermindern, er würde außerdem nicht jenes Minimum an nationaler Sicherheit England verbürgen, auf die England zur Sicherstellung der Freiheit seiner Seewege Bedacht nehmen müsse.

Der italienische Delegierte de Marinis lehnte in einer Erklärung den französischen Kompromißvorschlag ebenfalls ab, und zwar, weil er eine Unterscheidung zwischen Kolonial- und Heimatflotte mache. De Marinis machte einen Gegenvorschlag. Der französische Delegierte Paul-Boncour erklärte, dem italienischen Einwand würde kein unüberwindlicher Widerstand entgegenstehen. Den englischen Vorschlag auf Festsetzung der Tonnage der einzelnen Schiffsklassen könne die französische Delegation nicht annehmen.

Die Vertagung der Genfer Abrüstungsverhandlungen beschlossen.

Genf, 11. April. Die vorbereitende Abrüstungskommission beendete heute nachmittag die Beratungen über die Beschränkung

der Flottenabrüstungen. Da über die Hauptpunkte der Flottenabrüstung in den Verhandlungen der letzten Tage eine Einigung nicht erzielt worden ist, wurden heute lediglich eine Reihe rein technischer Fragen von untergeordneter Bedeutung behandelt, so die Begrenzung der Kaliber der Schiffsgeschütze und der Torpedos sowie die Festsetzung einer Altersgrenze für die Schiffsklassen. In der Diskussion wies Paul Boncour auf die Schwierigkeiten der Behandlung dieser Frage hin, so lange man sich nicht darüber einig sei, ob die Schiffe, die die Schiffsgeschütze tragen sollen, beschränkt werden.

Entsprechend dem heutigen Vorschlag des Präsidenten wird die vorbereitende Abrüstungskommission nunmehr ihre Arbeiten bis Donnerstag vor Ostern fortsetzen und am Dienstag nach Ostern zum letzten Male zur Entgegennahme des Berichtes des Büros über die erste Sitzung zusammentreten.

Hierauf wird sich die Kommission auf unbestimmte Zeit vertagen. Die Einberufung zu einer neuen Sitzung bleibt dem Büro der Abrüstungskommission überlassen.

Paris mit dem Verlauf der Abrüstungsverhandlungen unzufrieden.

Paris, 12. April. In französischen diplomatischen Kreisen ist man mit dem Verlauf der Genfer Abrüstungsverhandlungen unzufrieden. Man hegt kaum mehr die Hoffnung, daß es gelingen wird, eine Formel für die Einberufung der endgültigen Abrüstungskonferenz zu finden. Wenn selbst noch diese Möglichkeit offen bliebe, zögert man nicht, zu erklären, und dies vielfach aus taktischen Gründen, daß mit einer Vertagung der Abrüstungskonferenz auf unbestimmte Zeit zu rechnen sei. Die Schuld hierfür wäre England zuzuschreiben, das unter dem Schutz von Italien es ablehne, den französischen Vorschlag über die Beschränkung der Seestreitkräfte anzunehmen. Frankreich könnte aber unter keinen Umständen zulassen, daß eine Abrüstungskonferenz einberufen werde, die nicht gleichzeitig die Frage der Beschränkung der Luft-, See- und Landstreitkräfte behandelt. Infolgedessen sei zu erwarten, daß die nächste Völkerversammlung die Abrüstungsverhandlungen auf unbestimmte Zeit vertagen werde.

Unerträgliche Folgen der Artillerie-Schießübungen der französischen Rheinlandbesatzung.

Kreuznach, 11. April. Die Schießübungen, die die französische Artillerie in diesen Tagen hier veranstaltet, bringen für eine ganze Reihe von Orten unerträgliche Lasten mit sich. In zahlreichen Gemeinden werden Quartiere, teilweise in ganz erheblicher Stärke, angefordert. So erhält der kleine Ort Sobornheim allein gegen 300 Mann Einquartierung.

Berlin, 11. April. Von dem deutschen Reichskommissar für die besetzten Gebiete und der Interalliierten Rheinlandkommission ist am 9. April in Koblenz ein Abkommen über die Regelung der Verhältnisse in der nördlichen Demarkationslinie des besetzten Gebietes unterzeichnet worden.

Immer neue Willkür-Maßnahmen im Memelgebiet.

Sendkrug. Wie die Memelländische Rundschau erfährt, ist dem Schulrat Mener aus Sendkrug, dem bekanntlich vom Landesdirektorium der Dienst zum 1. Mai gekündigt worden war, heute von amtlicher Stelle der telefonische (!) Bescheid zugegangen, daß er auf Beschluß des Landesdirektoriums ab sofort seines Amtes enthoben sei. Gründe für diese erneute Maßregelung des verdienstvollen Schulmannes sind nicht angegeben.

Um Hans Gildenherz.

Roman von Wolfg. Marken

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau, Sa. 13) (Nachdruck verboten)

Bob runzelte die Brauen. „Red' höflicher mit meinem Freund, Hull, sonst kannst du mich einmal kennen lernen.“ Hull zog eine geringschätzig Miene und hob den Kopf, der zwischen den breiten Schultern verlunten war. „Sie sagen, er hat den Happen auf das Denkmal gefesselt. Wird ihm wehrschneidlich schlecht bekommen.“

„Bob,“ sagte Schulze ruhig und zündete sich eine Zigarette an, „sag' dem Flegel, daß er sich um seine Angelegenheit kümmern soll.“

Der vierschrötige Hull wurde blau vor Wut. Bob sah fast verliebt zu dem Deutschen hin. Aber nicht nur ihm imponierte Schulzes Ton. Die ganze Arbeiterchaft, die hier beisammen saß, war auf Schulzes Seite.

„Sag' dem Dutchie, daß er sich in sein verdammtes Germany zurückziehen soll. Wir brauchen ihn nicht.“

„Werd's ihm nicht sagen,“ brüllte Bob Hull an, „werd' ihm sagen, daß er nach Germany schreibt, daß ein Kerl überkommt, der richtig gehen kann.“

Die Arbeiter stimmten ihm lärmend zu. Besonders der Irländer war wie aus dem Häuschen.

Er klopfte sich auf die Schenkel, schlug auf den Tisch und bog sich vor Lachen.

„He, Bob! Gut, gut! Sag's ihm, mein Junge! Sag's dem vollgefressenen Wanzi! Haha! Gut, Bob!“

Eddie Hull sah noch still an seinem Blase, aber seine Wut steigerte sich mit jeder Minute. Am liebsten wäre er den beiden an die Gurgel gefahren, aber die Ruhe des Deutschen, der da saß, als kümmerere ihn die ganze Sache überhaupt nicht, hielt ihn zurück.

„Nimm dich in acht, Mann!“ schrie er dann dem Irländer zu. „Sag' noch ein Wort, dann sprag' ich dafür, daß du aus den Werken fliegst, verdammter Pat!“

„Oh!“ höhnte der Irländer. „Du holst deine Gedanken vom Mond! Mann! Schaff' dir Flügel an, wenn der neue Herr kommt, der schmeißt dich samt dem Dreck, den du fabrizierst, hinaus.“

Da stand der dicke Eddie Hull auf. Ging auf den Irländer zu.

„Bursche!“ sagte er, und vor Wut überschlug sich seine Stimme. „du Neunmalfluger, du! Laß doch deinen Dutchie kommen. Er wird bald wieder abrücken! Haha! Bald sag' ich dir, und er wird froh sein, wenn ihm der Truff das Werk für ein Spottgeld abnimmt.“

Einen Augenblick war nach dem Wutausbruch des Giebereiteilers Ruhe. Dann verstanden sie alle, was Eddie Hull in seiner Wut verriet.

„Du Lump ruinierst das Werk mit,“ schrie der Irländer und rechte die Faust.

Eddie erkannte seinen Fehler und stand betreten in dem Raum, trat von einem Bein auf das andere, unschlüssig, was er tun sollte.

Willy Schulze war aufgestanden und trat zu dem Hunen. „Was sagten Sie eben?“

„Was kümmerst dich, verdammter Dutchie!“ Da packte ihn der Deutsche an der Brust, so ungestüm und heftig, daß Eddie taumelte.

„Schmeiß den Kerl raus!“ rief Bob seinem Kameraden zu. „Raus mit dem Halunken!“ schrie die ganze Kantine.

Der Wirt hob die Hand schützend über seine Gläser und versuchte zu beruhigen.

Aber der Hexensabbath ging los. Eddie brüllte auf wie ein Stier, ein Kampf zwischen beiden Männern trat ein. Verzweifelt wehrte sich der Hunen, aber die nervigen Fäuste des Deutschen hielten ihn fest.

Ein Ruck! Ein kräftiger Stoß! Und er flog in die Tische. Die Stühle purzelten krachend zur Seite. Ein Tisch stürzte um. Gläser klirrten, Flüche tobten.

Schneller als man glaubte, hatte sich Eddie, kaum noch seiner Sinne mächtig, ausgerichtet.

„Hund, komm' her, ich erschlag' dich!“ Das Lokal lachte, lärmte. Schulze rauchte seine Zigarette und tat, als existierte Eddie nicht.

„Scher' dich heim, Eddie, hast dich erbärmlich benommen,“ sagte Bob energisch.

„Wie einen Hund müßte man dich rausprügeln!“ schrie der Irländer.

„Er vertritt das Werk!“ brüllte ein alter Weißhaariger aus der Ecke, der bisher stillgesessen hatte, „und damit uns!“

Der Wirt sprach leise auf Eddie ein und bat ihn, das Lokal zu verlassen, damit er nicht Schaden habe.

„Sag' den Mund, alter Gistmischer!“ drohte ihn der vor Wut fast berstende Eddie an. „Deine alten Klamotten, die ich kaputt schlage, bezahle ich dir. Ich will Genußung. Der Dutchie hat mich beleidigt.“

„Dann wage doch einen Gang mit ihm. Wieviel Kunden, Eddie?“

„Ja,“ brüllte Eddie heiser, „er soll kommen. Ich werd's dem Dutchie zeigen!“

Bob sah auf Schulze, der immer noch ruhig, fast gelangweilt auf der Tischkante saß, und mit den Beinen baumelte.

„Willy,“ sagte Bob, „jetzt mußt du in den sauren Apfel beißen. Kannst du bogen!“

„Denk's doch,“ sagte der Deutsche gleichmütig. Bob waren die zwei Worte wie Sphärenmusik. Mit einem Sage war er auf und rief mit einer wahren Löwenstimme: „Ring frei machen, Boys. Es geht über drei Runden. Komm' heran, mein Freundchen, aber benachrichtige erst den Medizinnmann, damit er dich reparieren kann.“

Rein halbe Minute war vergangen, da standen sich beide Kämpfer gegenüber. Die Röcke wurden ausgezogen.

„Los!“ kommandierte Bob. Wie ein wütender Stier stürzte Eddie auf Schulze, der ruhig da stand.

Mühselos wehrte er die ungeschlachten Schläge und Stöße des Hunen ab. Als der erste Angriff Eddies fast zu Ende war, trat Schulze rasch vor. Wie ein Blitz fuhr seine Faust vor. Er schlug und traf den Giebereiteiler an das Kinn, daß er in die Knie brach.

Die Arbeiter trampelten vor Begeisterung, brüllten Schulze zu, höhnten Eddie.

Eddie erhob sich wieder, zäh die Zähne zusammenbeißend. Da traf ihn ein erneuter Schlag, der ihm den Rest gab. Der Länge lang fiel er hin und wurde ausgezählt.

Dröhnender Beifall. Bob umarmte Schulze, die anderen Arbeiter drängten zu ihm und schüttelten ihm die Hand. Es war, als sei der Teufel in die Menge gefahren.

Schulze dankte mit herzlichem Lachen, zog sein Jackett wieder an und rief dem Wirt zu: „Ich zahle die Rede!“

Der Beifall, der sich da erhob, war gewiß nicht kleiner, als vorher.

Eddie Hull aber hatte, gestützt von dem Helfer des Wirts, das Lokal verlassen.

„Willy,“ sagte Bob zu dem Freunde. „das war famos. Du hast allen imponiert. Jetzt hast du Kameraden hier, die zu dir stehen, es mag kommen, wie es will.“

„Darauf kommt's mir an! Kameraden brauche ich.“ Zwei Stunden später wußte Winton, daß der Neue den prohenhaften Eddie Hull vertobt hatte.

„Bravo, Dutchie!“

Direktor Willis war ein Junggeselle. Er bewohnte vor den Toren der Stadt ein kleines Landhäuschen. Mrs. Fish, die Witwe eines verstorbenen Einfahrers, führte ihm die Wirtschaft, und Willis fühlte sich sehr wohl dabei.

Mrs. Fish wäre sehr gern Frau Willis geworden, aber Willis tat, als merke er ihre Bemühungen nicht. Vor dem Heiraten hatte er Dampf.

„Mrs. Fish,“ sagte er am Abend des Tages, da Schulze den Eddie Hull vertobt hatte, zu seiner Wirtschaftlerin, „ich habe einen neuen Einfahrer bekommen. Der wird bei mir wohnen. Richten Sie die beiden Zimmer im oberen Stock her. Recht gemütlich, wenn ich bitten darf, ist nämlich ein famoser Bursche. Habe ihn förmlich lieb, den Willis.“

Mrs. Fish, eine sehr stattliche Dame in den Vierzigern, horchte gespannt. „Wird der Herr auch bei uns essen?“

„Weiß nicht. Muß ihn erst fragen. Auf alle Fälle richten Sie etwas Vernünftiges heute Abend an.“

Die Wirtin leuchtete.

„Na ja, lassen Sie es. Kochen ist ja Ihre schwache Seite. Ich glaube, Sie können machen, was Sie wollen, zum Schluß ist es doch Beefsteak.“

Er lachte kurz zu seinem eigenen Wit auf, während die Wirtschaftlerin einen Schmolldunst zog.

Sollen Sie etwas Vernünftiges aus dem Epillerschen Boardinghouse, viel Gemüse. Mister Willy Schulze, der neue Einfahrer, ist Deutscher.“

„Ein Dutchie!“ sagte sie enttäuscht.

„Reden Sie nicht so wegwerfend, Mrs. Fish. Es können nicht alle Menschen Amerikaner sein. Gucken Sie sich den Dutchie mal ordentlich an. Das ist ein Kerlchen. Ein bildhübscher Bursche, einer, den man hochachten muß. Lebrieger, ich bin ja auch ein halber Deutscher. Mein Vater stammte aus der Schweiz und meine Mutter aus Ostpreußen. Wissen Sie denn, wo die Schweiz liegt, Mrs. Fish?“

(Fortsetzung folgt.)

Polnische Schikanen gegen einen deutschen Stadtrat in Bromberg. Bromberg, 11. April. Die Befestigung des von der Bromberger Stadtverordnetenversammlung mit den deutschen und polnischen Stimmen zum Stadtrat gewählten Vorsitzenden der deutschen Fraktion, Rechtsanwalt Spiger, ist zum zweiten Male vom Wojewoden in Posen ohne Angabe sachlicher Gründe abgelehnt worden. Die deutsche Stadtverordnetenfraktion hat wegen dieses Vorgehens an den polnischen Minister des Innern ein Protesttelegramm gerichtet.

Der Ueberfall auf einen russischen Konsul. Bedauern der Reichsregierung.

Über den Grund zu der Tat gibt Rechel, der Reichsdeutscher ist, aber lange Zeit in Russland gelebt hat und der russischen Sprache mächtig ist, an, er habe, als er den Konsul mit mehreren Personen zusammen traf, gehört, daß sich dieser in abfälliger Weise über die Christen in Russland geäußert hätte. Diese Äußerung habe ihn so gereizt, daß er sich nicht mehr halten könne und blindlings auf den Konsul eingeschlagen habe. Er will aber, als er schlug, nicht gewußt haben, daß er den Konsul vor sich hatte, sondern er habe geglaubt, er hätte es mit russischen Juden zu tun. Nach Aussagen von Zeugen ist die Darstellung des Rechel unrichtig, da der Konsul eine abfällige Äußerung nicht getan hat.

Der Leiter der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes in Berlin, Ministerialdirektor Ballroth, hat dem Vorschlag der Sowjetunion, Krestinski, das aufrichtige Bedauern der Reichsregierung über die Vorgänge in Königsberg ausgesprochen. Er gab dem russischen Botschafter Kenntnis von dem bisher festgestellten Tatbestand und teilte gleichzeitig mit, daß ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden sei. Auch der Regierungspräsident der Provinz Ostpreußen und der Polizeipräsident von Königsberg stellten dem Konsul Besuche ab.

Belgisch-holländischer Zwischenfall.

Berlin, 11. April. Die Abendblätter geben eine von der belgischen Telegraphen-Agentur unter Vorbehalt gebrachte Meldung der Dernieres nouvelles wieder, nach der in der Gegend von Maastricht Belgien, die auf holländisches Gebiet gegangen wären, Propagandazettel angeschlagen hätten, auf denen die Vereinigung von Limburg mit Belgien gefordert werde.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Gefängnis für Boykott.

Auf Antrag Preußens hatten die Ausschüsse des Reichsrats in den Entwurf des neuen Strafgesetzbuches einen neuen Paragraphen aufgenommen, der den wirtschaftlichen „Wahlverruf“ unter Strafe stellt. Es handelt sich um den § 110 des Strafgesetzbuches in der Reichsratsfassung. Auf weiteren Antrag Preußens soll indes nicht nur der wirtschaftliche, sondern auch der gesellschaftliche Verwurf nach den Beschlüssen des Reichsratsplenums mit Gefängnis bestraft werden. Der Paragraph lautet in der vom Plenum angenommenen Formulierung: „Wer einen anderen in wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Verwurf erklärt, weil er nicht oder in einem bestimmten Sinne gewählt oder gestimmt hat, wird mit Gefängnis bestraft.“

Nordamerika.

Die Auswirkungen des Prohibitionsgesetzes in den U. S. A. Das Schahamt gibt bekannt, daß seit dem Inkrafttreten des Prohibitionsgesetzes bisher 49 Beamte getötet, 24 018 Automobile und 839 Schiffe in einem Gesamtwert von über 62 Millionen Dollar sowie 5 1/2 Millionen Gallonen Alkohol beschlagnahmt worden sind. Die Zahl der verhafteten Personen beträgt mehr als 300 000.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg wird über Ostern einen mehrwöchigen Urlaub in Hannover verbringen.

Breslau. Der preussische Innenminister Erzgrubski ist hier eingetroffen, um sich persönlich eingehend über die wirtschaftlichen Verhältnisse in Breslau und Schlesien zu informieren.

Paris. Unter dem Verdacht der Spionage sind in der Umgebung von Paris drei kommunistische Gewerkschafter verhaftet worden.

London. Meldungen aus New York zufolge berichtet „New York Evening Post“ aus Washington, Staatssekretär Kellogg habe Präsident Coolidge seine Kritik an der Politik der Regierung in Tokio, genannt.

London. Wie den „Times“ aus Zanger berichtet wird, macht der neue Aufstand im Rifgebiet die Anwesenheit zahlreicher weiterer Truppen notwendig. Die spanische Regierung habe eine aktive Konzentration an den Grenzen des betroffenen Gebietes angeordnet. Truppen treffen unaufällig ein.

Bermischte Nachrichten aus aller Welt.

Zwei schwere Eisenbahnunfälle in Rumänien.

Bukarest, 11. April. In der vergangenen Nacht stieß bei Ogarda in der Walachei ein aus 36 mit Benzin gefüllten Tankwagen bestehender Eisenbahnzug mit einem Leerzug zusammen und verbrannte vollständig. Vier Eisenbahnbeamte fanden den Tod, während vier weitere verletzt wurden.

Bei Augustin in Siebenbürgen entgleiste der Budapestser Zug, wobei zwei Personen schwer und neun leicht verletzt wurden.

Mord aus Rasche.

Sattingen, 12. April. Gestern Abend erschien in den Westland-Gummierwerken ein Mann und bat um Urlaub für ein dort beschäftigtes Mädchen. Das Mädchen selbst unterstützte das Urlaubsgehr gleichfalls. Als beide die Fabrik verlassen hatten, zog der Mann plötzlich einen Dolch und bohrte ihn der Arbeiterin in den Rücken. Das Mädchen brach tot zusammen. Der Täter schnitt sich dann selbst den Hals durch. Er wurde lebensgefährlich verletzt dem Krankenhaus zugeführt. Die Tat soll aus Rache begangen worden sein. Das Mädchen hatte angeblich die Beziehungen zu dem Manne gelöst.

Politische Zusammenstöße in Köln.

Köln. Hier kam es in der Severinsstraße zwischen Kommunisten und Hitlerleuten zu politischen Streitereien. Die Hitlerleute kamen aus einer Versammlung, in der es schon zu Reibereien und Prügeleien mit Anderstehenden gekommen war. Die Auseinandersetzungen nahmen einen tätlichen Charakter an, wobei auf beiden Seiten mehrere Personen durch Stief- und Stichelwaffen verletzt wurden. Mehrere Nationalsozialisten und Kommunisten wurden verhaftet. Wie von der Polizei mitgeteilt wird, erklären die Nationalsozialisten, sie seien von den Kommunisten tätlich angegriffen worden. Als zwei Polizeibeamte die Streitigkeiten schießen wollten, wurden sie tätlich angegriffen und mußten von der Stiefwaffen Gebrauch machen. Mehrere Personen wurden verletzt, darunter eine ziemlich schwer. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Mutige Eiferluchtsrazzade.

Schongau (Wavern). Der Zahntechniker Kreuzer schoß auf den Münchener Kaufmann Graf und dessen Ehefrau mit einem Jagdgewehr. Beide wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Krankenhaus gebracht. Unmittelbar nach der Tat erschöpfte sich Kreuzer mit einer Pistole. Der Beweggrund zu der Tat soll Eifersucht gewesen sein. Graf ist erst vor einigen Tagen aus dem Zuchthaus Straubing entlassen worden, nachdem er dort wegen der Ermordung des Rotgardisten Lacher in Miesbach eine langjährige Freiheitsstrafe verbüßt hatte.

Ein neues französisches Kriegsgerichtsurteil.

Mainz, 11. April. Vor dem französischen Kriegsgericht hatten sich der frühere Angestellte des französischen Artillerie-Parks, Groulard aus Berviers in Belgien, Kaufmann Kurz und die Buchhalterin Kengelen, beide aus Wiesbaden, wegen angeblicher Spionage zugunsten Deutschlands unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu verantworten. Groulard und Kurz erhielten wegen Spionage je 5 Jahre Gefängnis und die Buchhalterin wegen Beihilfe 2 Jahre.

Schlägerei zwischen Faschisten und Antifaschisten in Amerika. Wie der Temps meldet, kam es Sonntag in Patterin (New-Jersey) bei der Fahnenweihe einer italienischen Faschistenvereinigung zu blutigen Zusammenstößen zwischen Anhängern und Gegnern des Faschismus. Ein Mann wurde getötet. Die Polizei nahm mehrere hundert Verhaftungen vor.

Der Reichswirtschaftsminister auf der Mailänder Messe. Berlin. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius wird sich am 19. April nach Mailand zur Besichtigung der dortigen Mustermesse begeben.

Kommunistenverhaftungen in Dünaburg.

Dünaburg. In den letzten Tagen haben hier Hausdurchsuchungen bei Personen stattgefunden, die geheime Beziehungen mit Sowjetrußland verdächtigt werden. Zwei Personen wurden verhaftet, darunter ein Kommunist, der lange vergeblich gesucht worden ist.

Ueberfall auf einen Reichsbahninspektor.

Magdeburg, 12. April. Am Sonntag vormittag wurde hier der Reichsbahninspektor Franz von einem Bagabunden, den er auf nächtlichen Streifen schon öfters ertappt hatte, überfallen und schwer verletzt. An dem Ueberfall beteiligten sich auch zehn Schaufeuere von vor dem Bahnhof haltenden Dienstautos. Die Täter wurden verhaftet.

Verhaftung in der Mordsache von Klein-Mochbern. Breslau, 11. April. Der Bäckermeister Michalsche in Klein-Mochbern, in dessen Hause die Ermordete Michling wohnte, ist unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft verhaftet worden. Der Verhaftete schuldet der Ermordeten aus einer Hypothek 1400 Mark, die er mit 1000 Mark löschen wollte. Bei seiner Vernehmung ergaben verschiedene Einzelheiten, daß er um das Verbrechen gewußt haben muß.

Tödlicher Unfall eines Segelflugschülers.

Frankfurt a. M., 11. April. In der Segelfliegerschule auf der Wassertruppe verunglückte heute der 20jährige Flugschüler Walter Rosenblatt aus Leipzig tödlich.

Aufklärung eines Verbrechens.

Magdeburg. Der Landeskriminalpolizei ist die Aufklärung eines Verbrechens gelungen, das seit einigen Wochen die Umgebung von Halberstadt in Aufregung hielt. Seit dem 23. März war die 20jährige Helene Appmeier verschwunden. Man vermutete, daß sie Mädchenhändlern in die Hände gefallen sei. Eine von der Landeskriminalpolizei veranstaltete Razzia förderte jedoch die Leiche des Mädchens aus einem Wasserloch zutage. Unter dem dringenden Verdacht des Mordes wurde ein sächsischer Staatsbürger namens Hoffman festgenommen, der die Appmeier seit längerer Zeit mit Liebesanträgen verfolgte, ohne Gehör zu finden. Hoffman leugnet zwar die Tat; er hat sich jedoch bei seiner Vernehmung in erhebliche Widersprüche verwickelt, so daß an seiner Schuld kaum zu zweifeln ist.

Beginn des Prozesses Zaniboni.

Rom. Hier begann vor dem Sondergerichtshof zum Schutze des Staates unter dem Vorsitz des Generals Freri der Prozeß gegen Zaniboni, Capello und fünf andere Angeklagte wegen des im November 1925 gegen Mussolini geplanten Attentats. Die erste Sitzung ist der Verlesung der Akten gewidmet.

Berlin, 11. April. Gestern wurde der 21jährige Student Heinrich Schwemer von Mitgliedern des Roten Frontkämpferbundes überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

Die neue Fernsprechornung.

Ab 1. Mai. Vom 1. Mai ab tritt die neue Fernsprechornung in Kraft. Das Fernsprechwesen ist durch sie auf eine andere Grundlage gestellt worden. Die Mehreinnahmen aus dem Ortsverkehr werden bekanntlich durch Gebührenermäßigungen im Fernverkehr auf Entfernungen bis 100 Kilometer ausgeglichen. Andere Herabsetzungen sind: Berechnung der Gebühren für Ferngespräche von mehr als drei Minuten Dauer nach Einzelmünuten, für Gespräche in der Zeit nach 7 Uhr abends bis 8 Uhr früh nach Zweidrittel der Tagesätze.

Im übrigen betragen die Ferngebühren bis 5 Kilometer 10 (bisher 15) Pf., bei mehr als 5 bis 15 Kilometer 30 (30) Pf., bei mehr als 15 bis 25 Kilometer 40 (45) Pf., bei mehr als 25 bis 50 Kilometer 70 (90) Pf., bei mehr als 50 bis 75 Kilometer 90 (120) Pf., bei mehr als 75 bis 100 Kilometer 120 (120) Pf.; bei weiteren Entfernungen unverändert.

Die Ortsgesprächsgelder betragen zukünftig 10 (bisher 15) Pf. Zu den monatlichen Mindestgebühren für 20 Gespräche bis 50 Hauptanschlüsse am Orte = 2 M., für 30 Gespräche bis 1000 Hauptanschlüsse = 3 M. usw. treten zukünftig folgende Grundgebühren für jeden Hauptanschluß monatlich: In Ortsnetzen bis 50 Hauptanschlüsse 3 Mark, in Ortsnetzen bis 100 Hauptanschlüsse 4 Mark, in Ortsnetzen bis 200 Hauptanschlüsse 5 Mark, in Ortsnetzen

Auszahlung von Guthaben an ehemalige deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in England.

Die englische Regierung hat die erste Rate zur Auszahlung der von ihr bisher anerkannten „Guthaben“ an die ehemaligen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen (einschließlich Sanitätspersonal) überwiesen.

Alle ehemaligen Heimkehrer, welche sich in englischer Gefangenschaft auf britischem oder französischem Boden befunden haben, bzw. deren Erben, auch wenn sie bereits ihr Guthaben ganz oder teilweise in Papiermark erhalten haben, werden aufgefordert, in deutlicher Handschrift

an die Restverwaltung für Reichsaufgaben, Berlin W 9, Königgräber Straße 122, folgende Angaben einzuschicken:

„Betr. Englisches Guthaben.“ Vor- und Zuname: Genauere jetzige Adresse: Geburtstag: Deutscher Truppenteil am Tage der Gefangennahme: Nummer der englischen Gefangenen-Kompagnie bzw. Depot- und Lagerbezeichnung:

Jeder weitere Zusatz ist zwecklos und verzögert die Bearbeitung.

Militärpässe, Entlassungsscheine, sonstige Personalpapiere oder Rückporto sind nicht beizufügen. Erben verstorbener Heimkehrer haben ihre Erbberechtigung nachzuweisen. Um den Erben unnötige Kosten zu ersparen, wird ihnen die Restverwaltung auf Anfrage mitteilen, wie der Nachweis im einzelnen zu führen ist.

Die Auszahlung der Guthaben erfolgt nach der Reihenfolge des Einganges der Anträge und nur durch die Post. Ein persönliches Abheben der Beträge durch den Heimkehrer kommt nicht in Frage. Wer kein Guthaben hat, erhält einen ablehnenden Bescheid, gegen den Einsprüche zwecklos sind.

Heimkehrer, welche der Restverwaltung für Reichsaufgaben nach dem 1. Juli 1926 die geforderten Angaben bereits eingekandt haben, brauchen ihre Anträge nicht zu erneuern, da diese vorge-merkt sind.

Da über 200 000 Einzelguthaben in Frage kommen, wird die Auszahlung geraume Zeit dauern. Erinnerungsschreiben sind zwecklos und werden nicht beantwortet.

Alle Heimkehrer aus den übrigen ehemals feindlichen Ländern werden dringend ersucht, von Anfragen über Guthaben so lange abzusehen, bis weitere diesbezügliche amtliche Bekanntmachungen folgen.

bis 500 Hauptanschlüsse 6 Mark, in Ortsnetzen bis 1000 Hauptanschlüsse 6,50 Mark usw. bis 8 Mark.

Außerordentliches Kündigungsrecht.

Die Fernsprechteilnehmer sind berechtigt, Einrichtungen bis zum 20. April auf den 30. April außerordentlich zu kündigen, wenn eine Verneuerung ihrer Einrichtungen eintritt. Das gleiche Recht haben die Inhaber von Nebentelegraphen und besonderen Telegraphen, die Gemeinden, die sich im Besitz einer gemeindlichen öffentlichen Sprechstelle befinden, sofern die für gemeindliche öffentliche Sprechstellen vorgeschriebene Mindestüberlassungsdauer von einem Jahre abgelauten ist, und nach Ablauf der Mindestüberlassungsdauer auch die privaten Inhaber von öffentlichen Sprechstellen mit Münzfernsechtern.

Der Stand der Viehhaltung in Sachsen.

Der Viehstand in der sächsischen Landwirtschaft hat in den Kriegs- und Nachkriegsjahren naturgemäß sehr wesentliche Veränderungen erfahren. Er ist in den Kriegsjahren ganz bedeutend dezimiert, in den folgenden Jahren aber trotz der außerordentlich schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse, die sich besonders in der sächsischen Landwirtschaft auswirkten, wieder zu einer beträchtlichen Höhe gebracht worden. Gegen die letzten Vorkriegszahlen stehen die jetzigen Bestandszahlen aber immer noch zurück. Eine Zusammenstellung der amtlichen Viehzählungsergebnisse ergibt folgendes Bild:

Table with 6 columns: Jahr, Pferde, Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen. Rows for years 1913, 1918, 1924, 1925, 1926.

Bei Pferden, Rindern und Schweinen sind die Friedensziffern noch nicht wieder erreicht worden. Die Rinder weisen sogar seit 1924 eine ständige Abnahme auf. Dieser Rückgang betrifft hauptsächlich Ochsen und Jungvieh. Die Zahl der Milchkühe ist dagegen im letzten Jahre gestiegen. Man zählte am 1. Dezember 1925 444 499 Stück, am 1. Dezember 1926 451 248 Stück. Dieses Ergebnis deutet darauf hin, daß man in einzelnen Betrieben wieder zur Abmelkwirtschaft zurückkehrt. Einen ansehnlichen Aufschwung hat im letzten Jahre die Schweinehaltung genommen. Es wurden 86 400 Stück mehr gezüchtet als am gleichen Tage des Vorjahres. Der Rückgang der Schafhaltung hängt mit den gesunkenen Wollpreisen zusammen. Der Aufschwung der Ziegenhaltung während des Weltkrieges um mehr als das Doppelte der Zahl hat mit dem Eintritt normaler Verhältnisse ein Ende genommen. Immerhin ist die Zahl der in Sachsen gehaltenen Ziegen noch um etwa die Hälfte größer als in der Vorkriegszeit.

An Geflügel wurden in Sachsen gezählt:

Table with 4 columns: am 1. Dezember, am 1. März, am 1. Dezember, am 1. Dezember. Rows for Gänse, Enten, Hühner.

Ein Vergleich der Zahlen vom Dezember 1912 und März 1919 zeigt, wie fürchtbar der Krieg unter den Federviehbeständen ausgeräumt hat; selbst wenn man berücksichtigt, daß am 1. März die junge Brut noch fehlt. In den ersten Jahren nach dem Kriege hat sich dann die Geflügelhaltung außerordentlich schnell entwickelt. Von 1921 bis 1924 ist sie wieder abgeklaut, hat sich aber im Jahre 1926 von neuem gehoben.

Produktenbörse zu Dresden vom 11. April. Weizen inland, neuer (73 Kg.) 263-270, mütter, dgl. (69 Kg.) 251-256, mütter, Roggen, sächs. neuer (69 Kg.) 252-257, matt, dgl. (66 Kg.) 239-244, matt, Sommergerste sächs. 240-260, rubig, Winter- und Futtergerste neu 215-240, fester, Hafer 222-229, feß, Mais, La Plata 181-186, rubig, dgl. Cinquntin 200-225, rubig, Weizen 28,50-30, rubig, Lupinen blaue, 20-21, rubig, dgl. gelbe 20,50-21,50, rubig, Futterlupinen 17-18,50, rubig, Weizen 28-29, rubig, Erbsen kleine 30-37, rubig, Rottke 240-250, rubig, Erbsenschneißel 13,50-14, rubig, Zuckerschneißel 18,50-20,50, rubig, Kartoffelstücken 31,50-32, rubig, Futtermehl 17,50-19, rubig, Weizenkleie 13,60-14,60, rubig, Roggenkleie 14-15,50, rubig, Dresdner Marken: Kaiser-Auszug 45,50-47,50, rubig, dgl. Vätermundweizen 39,50-41,50, rubig, Weizenmehl 23,50-24,50, rubig, Inlandweizenmehl (Type 70%) 37,50-39,50, rubig, Roggenmehl 01 (Type 60%) 40-41,50, rubig, dgl. 1 (Type 70%) 38-39,50, rubig, Roggenmehl 23-24, rubig, Feinste Ware über Notiz.

Gefährdung der Bautätigkeit.

Die hohen Preise der Baustoffe.

Mit Sorge verfolgen private und behördliche Stellen das Steigen der Baustoffe. Sie sind von der Indexziffer 156,8 (100 % Vorkriegszahl) Mitte 1926 auf 168,1 im März 1927 gestiegen. Bis Ende März hielten sie sich auf diesem Stande, drohen jetzt aber weiter in die Höhe zu gehen. Obgleich durch Rationalisierungsmaßnahmen der Preis für den fertigen Bau pro Kubikmeter etwas gesunken ist, besteht die Gefahr, daß die Preissteigerung der Rohstoffe diese Minderung überwinden und vom Bauen abschrecken wird. Die Ursache ist zunächst ein Anziehen der Preise für Ziegelsteine, die z. B. für Berlin pro 1000 Stück allein im Februar von 33,70 Mark auf 35,70 Mark stiegen.

Nach Ansicht der preisüberwachenden Reichsstellen ist, wie Ministerialrat Lofen, der Dezernent der Preisüberwachungsstelle im Reichswirtschaftsministerium mitteilt, dies eine Erscheinung, die eben mit der stärkeren Nachfrage zu Beginn der Bauzeit verknüpft ist und der dadurch entgegengewirkt werden soll, daß alle Mittel eingesetzt werden, die Abnahme der Rohstoffe aus den bisherigen stoßweisen Anforderungen in regelmäßig fließende Abrufe zu verwandeln. Die Reichsstellen haben mit ihren Bemühungen, auch außerhalb der „Saison“ bauen zu lassen, schon im vorigen Jahre einigen Erfolg gehabt und man nimmt an, daß sich dieser Erfolg in diesem Jahre noch vergrößern wird. Es dürfte einleuchten, daß die Ziegeleien anders berechnen können, wenn sie das ganze Jahr hindurch Absatz finden.

Die zweite Ursache der starken Steigerung sind die steigenden Holzpreise. Allerdings waren diese lange Zeit zurückgeblieben, so betrug der Index für Bauholz im Juni 1926 gleich 126,6 gegen 151,3 bei den Rohbaustoffen und 167,6 der Ausbaustoffe. Im Jahre 1927 ist der Anteil der einzelnen Baustoffe am Bauindex nicht bekanntgemacht, doch läßt sich aus den Marktberichten nachweisen, daß die Steigerung der Holzpreise in der jungen Bauzeit stark ist und sich den Preisen der übrigen Baustoffe nähert. Im Februar stiegen die Preise für Balken von 84 auf 90 Mark, für Kantholz von 62 auf 68 Mark pro Kubikmeter. Weitere Erhöhung steht bevor, denn die Holzversteigerungen, die im März ziemlich abgeschlossen sind, haben stark angezogene Preise gebracht, die sich auf dem Baumarkt nach Bearbeitung des Holzes bemerkbar machen werden.

Die Preisüberwachungsstellen des Reiches stehen hier ziemlich machtlos da. Deutschland war vor dem Kriege ein Holzeinfuhrland und sein Holzvorrat ist durch die Abtretung der großen Forsten im Osten (Zucker Heide) noch kleiner geworden. Dazu kommt, daß durch den Handelskrieg mit Polen dieses wichtige Einfuhrgebiet fast ganz ausfällt, weil nur ein bestimmtes Quantum zur Einfuhr nach Deutschland freigegeben ist. Auch die Einfuhr aus Rußland bietet Schwierigkeiten, wie die finanziellen Schwierigkeiten der „Moloka“ beweisen. Alles das wird Ursache dafür, daß bei den Holzversteigerungen die Preise scharf in die Höhe gingen. Im wesentlichen kommen bei den Versteigerungen staatliche Waldungen in Betracht. Maßgebende Stellen der Reichsbehörde und des Holzhandels behaupten aber, daß eine Änderung der Versteigerungsweise nicht möglich ist. Es hat den Anschein, als ob vom Holzhandel her Bestrebungen eingeleitet haben, die eine Erhöhung der polnischen Einfuhrmenge herbeiführen wollen. Wieweit diese Bestrebungen Erfolg haben werden, läßt sich zurzeit nicht übersehen. Tatsache ist jedoch, daß man in den Kreisen fürchtet, die Preissteigerung auf dem Baumarkt drohe die Neubautätigkeit einzunengen. Auf der anderen Seite weiß natürlich der Holzhandel auch, daß steigende Holzpreise den Erlös von Bauholz durch Eisen stark fördern. Weiter dürften die Reichsstellen, wie im Reichsarbeitsministerium Ministerialrat Bötz erklärte, darauf dringen, die vorliegenden Bauvorhaben derart zu verteilen, die die Bautätigkeit gleichmäßig bis in die Spätsaison verteilt wird, um nicht durch eine augenblickliche schnell wieder nachlassende Nachfrage die Preise in ungesunder Weise emporschnellen zu lassen.

Tages-Chronik.

19 Soldaten durch ein Auto verkehrt. In Dessau fuhr eine Kraftdroschke in der Albrechtstraße in eine marschierende Kolonne von Soldaten und verkehrte 19, darunter eine Anzahl schwer. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

25 Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Im Ledigenheim der Zeche de Wendel in Herringen erkrankten etwa 25 Personen an Fleischvergiftung, von denen 14 Personen in Krankenhäuser nach Hamm übergeführt werden mußten. Die Vergiftungen sind wahrscheinlich auf den Genuß von verdorbenem Schweinefleisch zurückzuführen. Wie die ärztliche Untersuchung ergeben hat, sind die Vergiftungserscheinungen bei allen Erkrankten glücklicherweise nicht schwerer Natur.

Ein schweizerisches Dorf durch eine Steintlawine bedroht. Vor mehreren Monaten hatte sich am Grovenberg oberhalb des Dorfes Lofallo im Graubündener Kreise Misog eine Steintlawine gelöst. Nunmehr hat der durch die starken Regengüsse angeschwollene Wildbach Steinmassen von dieser Lawine zu Tal geführt bis knapp vor den Dorfeingang von Lofallo. Die Kirche, das Pfarrhaus und andere Gebäude erscheinen bedroht, die am Hang gelegenen Weinberge sind von Steinen und Schutt überfät. Es besteht weitere Überschwemmungsgefahr.

Eine Generalversammlung von Falschmünzern verhaftet. Der englischen Polizei ist es gelungen, eine große internationale Banknotenfälscherbande zu verhaften. Die Bande besteht aus 46 Personen. Sie hielt unter dem Namen „Internationale Privatbankiers“ in einem großen Londoner Hotel ihre „Generalversammlung“ ab, in der ein neuer Plan zur Herausgabe falscher englischer Banknoten beraten wurde; dabei konnte sie von der Polizei restlos hinter Schloß und Riegel gebracht werden. Desgleichen glückte es, die Falschmünzerverkäufer ausfindig zu machen, in der für 20 Millionen Mark sehr gut nachmachte englische Banknoten vorgefunden wurden.

Bunte Tageschronik.

Amsterdam. Zur Feier des 60jährigen Jubiläums des Noten Kreuzes in Holland wird eine neue Briefmarkenserie zu erhöhten Preisen ausgegeben werden.

Paris. Vom 20. bis 23. September findet unter dem Patronat des Bischofs auch in Straßburg ein internationaler Kongreß der katholischen Paritätverbände statt.

Newyork. Der 83 Jahre alte Bankier Dodge und die 81 Jahre alte Mrs. Jane Swallow sind um die Heirats-erlaubnis gekommen.

Newyork. Auf ein Café in Brooklyn ist ein Überfall verübt worden. Mehrere Banditen, unter denen sich auch Chinesen befanden, drangen kurz vor Mitternacht mit erbobenen Waffen in die Räume ein und plünderten. Es entstand eine ungeheure Panik, bei der zahlreiche Personen verletzt wurden.

Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 11. April.

* Börsenbericht. Das Publikum zeigte wieder mehr Interesse als an den letzten Tagen und die eingegangenen Kaufordere belebten die Stimmung recht merklich, auf den meisten Märkten waren Kursbesserungen zu verzeichnen, vereinzelt konnte sogar von einem stürmischen Geschäft gesprochen werden. Die Börse schloß ein wenig unter den höchsten Kursen. Am Geldmarkt herrschte etwas stärkere Nachfrage, tägliches Geld 4-6%, monatliches Geld 6,50-7,50%.

* Devisenbörse, Dollar 4,21-4,22; engl. Pfund 20,46-20,51; holl. Gulden 168,57-168,99; Danz. 81,62 bis 81,82; franz. Frank 16,50-16,54; Schweiz. 81,04 bis 81,24; Belg. 58,59-58,73; Italien 20,26-20,32; Schwed. Krone 112,91-113,19; Dan. 112,41-112,69; norweg. 108,76 bis 109,04; tschech. 12,47-12,51; österr. Schilling 59,26 bis 59,40; poln. Loty (nichtamtlich) 47,03-47,27.

Produktionsbörsen.

Berlin, 11. April. Infolge der großen Verschiffungszahlen und der guten Saatenstandsberichte lauteten von Übersee die Meldungen recht schwach. Liverpool meldete ebenfalls niedrigere Kurse. Dies blieb hier nicht ohne Einfluß, zumal das ausländische Offertenmaterial ebenfalls im Preise gedrückt war. Vom Inlande bleiben Weizen und auch Roggen mäßig, jedoch etwas stärker und billiger angeboten, begeben hier aber wenig Interesse, da das Mehlgeschäft andauernd sehr still bleibt. Am Getreidemarkt stellten sich die Kurse entsprechend der Tendenz des Marktes schwächer, am Weizenmarkt kam zunächst nur eine Notiz für Mai zustande. Für Roggen war Mailieferung durch Realisationen gedrückt, während für Juli Abgeber zurückhaltender waren. Die Güter für Herbstlieferung hing wohl mit dem fruchtbareren Wetter zusammen. Getreide hatte sehr wenig Umfatz bei unüberänderten Kursen. Hafer war von der Provinz wenig angeboten und im Preise weiter hoch gehalten. Der hiesige Konsum zeigt Zurückhaltung. In Futtermitteln hatte Roggenkleie bei stetigem Preis etwas Frage.

Getreide und Ossaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

11. 4.	9. 4.	11. 4.	9. 4.
Weiz., märk.	267-271	Weizl.f.Br.	14,2
„pommerfch.	—	Roggl.f.Br.	15,2
Roggen, märk.	249-254	Raps	—
„pommerfch.	—	Weinfaat	—
„westpreuß.	—	Witt.-Erbfen	42-59
Drangerste	218-245	„Speiseerb.	28-29
Futtergerste	192-205	Futtererbfen	22-23
Hafer, märk.	208-216	Welschfen	20-22
„pommerfch.	—	Ackerbohnen	20-22
„westpreuß.	—	Widen	22,0-24,0
Weizenmehl	—	Lupin., blaue	14,0-14,5
p. 100 kg fr.	—	„gelbe	14,0-14,5
Wln.br.infl.	—	Seraballa	16,0-16,5
Sad (feinst.)	—	Rapsfuchen	22,0-25,0
Mrl. u. Noi	34,5-36,5	Leintuchen	14,5-16,6
Roggenmehl	—	Leintuchen	19,6-19,9
p. 100 kg fr.	—	Trockenschil	12,1-12,4
Berlin br	—	Soya-Schrot	19,2-19,6
infl. Sad	33,7-35,5	Form.30/70	—
		Kartoffelfeld	30,0-30,3

Saatenstand im Deutschen Reich.

Zumeist recht günstig.

Der milde und trockene Witterungsverlauf des vergangenen Winters hat auf die Saaten im allgemeinen günstig eingewirkt. Vereinzelt stärkere Niederschläge in den Wintermonaten haben nennenswerte Schädigungen nicht verursacht. Durch Fröste und Schnee sind nur in höheren Lagen stellenweise Auswinterschäden entstanden.

Die Getreidesaaten sind zumeist gut durch den Winter gekommen. Die beste Beurteilung ergibt sich für Weizen. Auch Gerste und Spelz stehen im allgemeinen gut. Weniger günstig lauten die Vegetationslagen für Roggen, der infolge vielfacher Verwendung von ungebeiztem Saatgut häufig von Fusarium (Schneeschimmel) befallen ist und einen dünnen und lückigen Stand aufweist. Auch Schaben durch Mäuse- und Schneckenfraß werden mancherorts verzeichnet. Die Frühjahrbestellung ist in diesem Jahre früher als sonst in Angriff genommen worden und ist bereits gut fortgeschritten. Vereinzelt beginnen die Sommergetreidesaaten bereits aufzulaufen. Wiefach wurden auch schon Frühkartoffeln gepflanzt. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergibt sich folgende Vegetation des Saatenstandes im Reichsdurchschnitt: Winterweizen 2,5 (gegen 2,8 April 1926), Winterpelz 2,6 (2,6), Winterroggen 2,8 (2,8), Wintergerste 2,6 (2,7).

Entdeckung eines Riesenzollbetruges.

Das Reich um Millionen geschädigt.

Wie soeben bekannt wird, beschäftigen sich zurzeit ein eigens eingerichteter Sonderbezirksrat beim Landgericht I Berlin und die Zollbehörden von Berlin, Köln und Hamburg mit der Aufklärung des größten Zollbetruges, der bisher in Deutschland aufgedeckt worden ist. Seit dem Herbst vorigen Jahres ist ganz Deutschland mit gefälschten Vandalolen überschwemmt worden, allein eine Hamburger Firma hat für 40 Millionen Mark gefälschte Vandalolen in den Verkehr gebracht. Zahllose Verhaftungen sind vorgenommen worden, in Hamburg wurden an einem Tage 20 Personen festgenommen. In die Angelegenheit verwickelt sind die Inhaber namhafter Zigarettenfabriken. Die Hauptfabrik, in der die gefälschten Vandalolen hergestellt wurden, ist noch nicht ausfindig gemacht worden. Eine Nebenfabrik wurde dieser Tage in Wiesbaden ausgehoben. Die Fälschungen, die in den letzten Tagen aufgetaucht sind, sind so raffiniert ausgeführt, daß die Zollbehörden sie nicht mehr von den echten unterscheiden können und die Reichsdruckerei als Obergutachter angerufen haben.

Kongresse und Versammlungen.

k. Reichstagung des Deutschen Offiziersbundes. Die Reichstagung des Deutschen Offiziersbundes findet vom 18. bis 20. Mai in Dresden statt. Als Programm sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: Am 18. Mai großer Begrüßungsabend in den Räumen der Ausstellung, künstlerische Darbietungen, Ansprache des Bundespräsidenten usw., Festrede des Hofpredigers Kessler, gefälliges Beisammensein. Am 19. und 20. Mai finden Sitzungen der Bundesleitung, der Vertreter der Landesverbände und der Vertreter der Ortsgruppen statt.

k. 16. Deutscher Esperantokongreß. Vom 15. bis 19. April findet in Köln der 16. Deutsche Esperantokongreß gleichzeitig mit der Hauptversammlung der deutschen Vereinigung der Esperantolehrer statt.

Wunder-Ecken

Leipzig Welle 357,1. — Dresden Welle 294.

Mittwoch, 13. April.

15.30-16.00: Deutsche Welle, Berlin: Einheitskurzschiff für Anfänger. * 16.30-18.00: Radmittagskonzert des Leipziger Funkorchesters. 1. Ouvertüre zur Oper „Das goldene Kreuz“. 2. Szenen aus „Parfisa“. 3. Vier Stücke aus der Oper „Der Evangelist“. 4. Vortitel; Lieb der Magdalena; Kinderzungen; Geistliches Lied. 4. Beer-Gynt-Suite Nr. 1: Morgenstimmung; Aes Tod; Anitras Tanz; In der Halle des Bergkönigs. 5. Szenen a. d. Oper „Der Prophet“. * 18.05 bis 18.20: Morfeturfs. * 18.20-18.30: Arbeitsmarktbericht des Schff. Landesarbeitsamtes für Arbeitsvermittlung. * 18.30 bis 18.55: Deutsche Welle, Berlin: Englisch für Anfänger. * 19.00-19.30: Dr. R. Schiller: Wie läßt sich aus der Jahreszahl das Osterdatum ausrechnen? Eine mathematische Plauderei. * 19.30-20.00: Dr. Mielsch-Dresden: Die erste deutsche Oper. (Zum 300jährigen Jubiläum der deutschen Oper). * 20.00: Wettervorhersage, Zeitangabe. * 20.15 bis 20.45: Mar Mell-Wien liest aus eigenen Werken. * 20.50: „Das Apokryphenbuch“ in einem Akt; mit einem Vorpruch und einer Verabschiedung von Mar Mell. Spielleitung: R. Blumau. * 22.00: Pressebericht, Sportsunt. * 22.15-24.00: Unterhaltungs-musik.

Berlin Welle 484, 566.

1.30-2.00: Übertragung des Glodenpiels von der Parochialtruppe, Berlin. * 3.30: Anna Drewh, Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlin: Bunte für die Zusammenstellung des Kochzettels. * 4.00: Oberstudienrat Dr. Veffson: Das Wunder des Grats. * 4.30: Jugendbühne (Unterhaltungs-stunde). Die Funksprinzessin Josepha Mey erzählt: 1. Im Zoo. 2. Mirjams Abendgebet. 3. Der Konditor. 4. Er hat recht. 5. Schwindelkiste. 6. Nachgesehen. 7. Der Erbsen. * 5.00 bis 6.00: Berliner Funktabelle. * 6.30: Dr. S. Bollmann: Die Sportschau. * 7.05: Prof. Dr. W. Viepmann: Gesunde Mütter — gesundes Volk! * 7.30: Th. Kappstein: Friedrich Meißes Zarathustra-Dichtung. (Alfo sprach Zarathustra, 2. Teil.) * 7.55: Prof. Fr. Bahl: Naturerkenntnis und Kulturfortschritt. Fortschritte im pädagogischen Jahrhundert. * 8.30: Wilhelm von Scholz. 1. Einleitende Worte: Ostar Vörke. 2. Aus dem Roman „Verpetua“. — Aus dem Gedichtband „Das Jahr“. Gelesen vom Dichter. * 9.30: Das Lieb. Volkslieder. 1. Morgen muß ich fort von hier. 2. Und der Hans schleicht umher. 3. Sandmännchen. 4. Es ritten drei Reiter. 5. Was hab' ich denn meinem Feindliebchen getan? 6. Drauf! ist alles so prächtig. 7. Ach, wie ist's möglich dann. 8. Schätze rud. Helene Lachmann-Schau (Soprano) und Roland Sell (Tenor). Am Schluß: Bruno Seidler-Winkler.

Königswusterhausen Welle 1250.

12.00-12.30: Einheitskurzschiff für Schüler. * 12.30 bis 12.40: Mitteilungen des Reichsstadtverbandes. * 2.30-3.00: Dr. R. Kistler: Das Leinen in der Mode aller Zeiten. * 3.30-4.00: Einheitskurzschiff für Anfänger. * 4.00-4.30: Dr. R. Mell: Chinesische Jugend und chinesische Schulen. * 4.30-5.00: Englisch. * 5.00-5.30: Prof. Dr. Kurt Krause: Der Bau und d. Leben der Pflanzen. Die Haut der Pflanzen. * 5.30-6.00: Kapellmeister H. Edel: Passionen und Orchestermusik. Matthäus-Passion (J. S. Bach). Gesang: Minna Edel-Wild, Paula Berner-Jensen. * 6.00-6.30: Gewerbeoberlehrer Mayer: Technischer Lehrgang für Fabrikarbeiter. Flächen- und Raumrechnung. * 6.30-6.55: Englisch. * 6.55 bis 7.20: Dr. Rolte: Die Möglichkeiten der landwirtschaftl. Ertragssteigerung in Deutschland und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung. * 7.20-7.45: Dr. Krammer: Die Kultur Europas im Zeitalter der Renaissance und Reformation. Ab * 8.30: Übertragung aus Berlin.

Stettin Welle 252 bringt das gesamte Berliner Programm.

Die Jungferreise der „New York“ beendet

Ankunft in Newyork.

Der neue große Hapagdampfer „New York“, der seine Jungfernfahrt am 1. April von Cuxhaven aus begonnen hat, ist am Sonntag fahrplanmäßig vor der Quarantänestation in der Newyorker Einfahrt eingetroffen.

Nach dem letzten Radiotelegramm von Bord der „New York“ hat sich das Schiff in den Stürmen der letzten Tage weiter sehr gut bewährt. Ein Koffimbalk war trotz des schlechten Wetters sehr gut besetzt und verlief ausgezeichnet. Am Newyorker Hapag-Bier finden die großen Empfangsfeierlichkeiten statt. Die deutschen Pressevertreter werden nach den Begrüßungsfeierlichkeiten und am Dienstag bei dem deutschen Pressklub das Frühstück einnehmen. Am Abend sind sie Gäste der Brüder Midder, der Besitzer der „Newyorker Staatszeitung“ und des „Journal of Commerce“. Am Mittwoch gibt die Hamburg-Amerika-Linie an Bord der „New York“ einen Tee, an welchem Bürgermeister Walter und Frau sowie die Spitzen der Behörden und prominente Persönlichkeiten teilnehmen. Am Donnerstag ist eine Rundfahrt durch den Hafen von Newyork geplant. Anschließend findet an Bord der „New York“ ein Frühstück für die Vertreter der amerikanischen Presse statt. Am Freitag begeben sich die deutschen Journalisten nach Washington, wo sie vom deutschen Votschafter, Freiherrn von Maltzan, empfangen werden.

Newyork, 11. April. Dem Hapagdampfer „Newyork“ fuhren bei seiner heutigen Ankunft in Newyorker Hafen die Gattin des Oberbürgermeisters Walter und Votschafter Maltzan entgegen. Als sie das Schiff bestiegen, spielte die Kapelle die amerikanische und deutsche Nationalhymne. Am Pier kam auch Oberbürgermeister Walter an Bord. Bei dem darauf folgenden Festakt in der Empfangshalle der Hapag gab Oberbürgermeister Walter seiner Freude über die Ankunft der „Newyork“ Ausdruck und bezeichnete es als eine große Ehre, daß die Hapag ihr neues Schiff nach der Stadt Newyork genannt habe. Darauf überreichte der Oberbürgermeister als Geschenk ein Riesengemälde von Newyork. Der ehemalige Reichszantler Cuno dankte darauf namens der Hapag; ferner sprachen Votschafter von Maltzan, Viktor Midder, sowie verschiedene andere Redner.

Das Urteil im Strefemann-Prozeß.

10 000 Mark Geldstrafe.

Im Blauener Beleidigungsprozeß wurde der Angeklagte, Rechtsanwalt Dr. Müller, wegen öffentlicher Beleidigung nach §§ 186 und 200 des Strafgesetzbuches zu 10 000 Mark Geldstrafe oder 100 Tagen Gefängnis sowie zur Tragung der Kosten und der dem Nebenkläger erwachsenen Auslagen verurteilt. Dem Nebenkläger steht die Befugnis zu, dieses Urteil im Berliner Tageblatt, im Berliner Lokal-Anzeiger, in der Boffischen Zeitung, in der Kölnischen Zeitung, im Hamburger Fremdenblatt, im Bogländischen Anzeiger und in der Volkszeitung in Blauen zu veröffentlichen.

Unterhaltung und Wissen

Amerikanische Wasserkraft.

Von Dipl.-Ing. Dr. H a m m - Charlottenburg.

Unter den Naturschätzen, mit denen eine gütige Vorsehung den großen Kontinent jenseits des Meeres in geradezu verschwenderischer Fülle beschenkt hat, stehen seine zur Energieerzeugung nutzbarsten Ströme und Flüsse mit an erster Stelle. Zwar ist Amerika auch bei der Verteilung der Kohlen besser gestellt worden als die alte Welt, denn seine Flüsse sind von so gewaltigen Höhen, wie sie Europa überhaupt kaum mehr kennt, und außerdem von geologischen Revolutionen ganz verschont geblieben, so daß sie flach und eben daliegen wie an dem Tage, da die Urwälder an dieser Stelle im Sumpf versanken, während die meisten europäischen Flüsse gefaltet und verworfen sind wie ein in übler Laune zusammengeknülltes Taschentuch, wodurch dem bergmännischen Abbau die größten Schwierigkeiten erwachsen. Aber noch größer ist Amerikas Lieberlegenheit auf dem Gebiet der Wasserkraft. Nicht nur daß es Ströme von schier unermesslicher Größe hat, sondern diese Riesenströme haben auch noch einen so stark fallenden Lauf, daß sie gewaltige Energiemengen zu erzeugen imstande sind. Die meisten europäischen Ströme weisen ein so geringes Gefälle auf, daß eine technische Ausnutzung der großen Wassermassen, die sie führen, nicht lohnend ist, da die Kosten den Gewinn übersteigen würden. Nur der Rhein macht eine Ausnahme, in seinem Oberlauf ist er ein Energieerzeuger großen Stiles, und die kohlenarme Schweiz sowie das in gleicher Lage befindliche Süddeutschland nutzen diesen Umstand nach Kräften aus. Auch noch unterhalb Basels ist er einer starken Ausnutzung fähig, denn bis Straßburg hat er ein recht ansehnliches Gefälle, aber das Recht zur Ausnutzung dieser Strecke mußte das wehrlose Deutschland im Versailler Diktat an Frankreich abtreten, das es freilich bis heute noch nicht fertig gebracht hat, hier etwas zu schaffen. Die anderen großen deutschen (und sonstigen europäischen) Ströme sind aber lediglich Schiffsfahrtsstraßen und zur Energieerzeugung unbrauchbar.

Die ganz anderen geologischen Vorbedingungen haben in Amerika auch andere Erscheinungen gezeitigt, und so kommt es, daß selbst ein so riesiger Strom wie der „Water der Ströme“, der Mississippi, noch fast mit der Energie eines Gebirgsflusses zum Meere fällt. Natürlich nicht in seinem Unterlauf, wo schon Ebbe und Flut sich bemerkbar machen, aber doch bis weit hinab ins eigentliche, breite Mississippi. Bei den tiefen Wassermassen, die er führt, ist die Ausnutzung seiner Kräfte eine leichte, man braucht kein Staumwehr über den Fluß zu spannen, wie sonst bei solchen Anlagen üblich, sondern ein von der Seite schräg in den Fluß hineingeführtes, mitten im Wasser endendes sog. Streichwehr genügt bereits, um sehr große Energiemengen zu erzeugen. Bei Keokuk, oberhalb von St. Louis, liegt eine solche Anlage; das Wasser, das von dem Hauptstrome durch das Streichwehr abgezweigt wird, treibt hier Turbinen, die nicht weniger als 300.000 Kilowatt, also rund 400.000 Pferdekraft, ungefähr soviel wie die Berliner Städtischen Elektrizitätswerke insgesamt, leisten. Weitläufiger bekannt ist die große Wasserkraftanlage am Niagara, die auch nur einen kleinen Teil der unerschöpflichen Energien dieses Falles ausnützt. Hier hat der Naturfimmel der Amerikaner einmal den Sieg über ihren Geschicktsverständnis davongetragen; die restlose Ausnutzung der Fälle wurde durch Gesetz untersagt, weil ihnen sonst eine völlige Vernichtung droht. Die Wassermassen nagen nämlich die Kalksteinschwelle im Flußbett, über die sie hinabstürzen, mit großer Geschwindigkeit ab, die Fälle wandern fast zusehends zum Erie-See hinauf, und man kann das Jahr berechnen, in dem sie dort angelangt sein und somit aufgehört haben werden zu bestehen. Diese Abnutzung zu vermindern, fordern jetzt die geologischen Landesbehörden dazu auf, dem Fluße recht viel Wasser zu entziehen, und da hier Nützliches und Angenehmes in willkommener Weise verbunden werden kann, wird ihre Forderung wohl durchdringen, so daß dieses großartige Schauspiel vermutlich bald viel von seiner Größe verlieren wird.

Die Bedeutung einer Wasserkraft wird nicht allein durch die Menge des Wassers dargestellt, sondern auch durch die Höhe des Gefälles. Großes Gefälle und kleine Wassermengen können recht große Leistungen ergeben, wie manche Anlagen in der

Schweiz recht deutlich zeigen, genau so wie große Wassermengen und kleines Gefälle. Unter Ausnutzung dieses Umstandes ist z. B. in den Küstengebietern der Ostsee, wo niemand das Vorhandensein größerer Wasserkraft erwarten würde, sehr Bemerkenswertes geleistet worden. Manche pommerse oder ostpreussische Stadt verdankt ihr elektrisches Licht der Spürgabe eines projektierten Ingenieurs, der diese Möglichkeit herausfand. Natürlich erzielt man dort die größten Leistungen, wo hohes Gefälle und große Wassermengen zusammenkommen, was in Europa sehr selten, in Amerika aber recht häufig ist. Namentlich Kalifornien und die benachbarten Staaten sind mit solchen Flüssen gesegnet, die von den hohen Bergen der Sierras herabströmen und zur Zeit der Schneeschmelze auch gewaltige Wassermassen führen. In der Ausnutzung solcher Flüsse haben die Amerikaner Erstaunliches geschafft, und wenn ihnen ihr umerlöschlicher Kapitalreichtum auch ein Uebergewicht über Europa verlieh, das nicht weitzumachen ist, so muß man doch gerechterweise anerkennen, daß hier eine Ingenieurarbeit geleistet worden ist, die ihresgleichen in der Welt kaum wiederfindet. In den unbewohnten und wüstenhaften Gegenden der Rocky Mountains und der Sierra Nevada sind die Flüsse mit den dort liegenden Seen zu einem gewaltigen Stau- und Kanalisationsystem zusammengefaßt worden, daß die in der Schneeschmelze herabkommenden Wassermassen aufstaut und so gut wie möglich über das ganze Jahr verteilt. Freilich brannte den Amerikanern die Not auf den Nägeln, denn Kalifornien war bis zur Entdeckung der Dellager ganz ohne eigenen Brennstoff, und die Heranführung der Kohle kostete ungeheure Summen. Da waren die Wasserkraft, die oft ein Gefälle von 600 bis 800 Meter haben, d. h. fast einen Kilometer herabstürzen, ein Geschenk des Himmels, das nicht ungenutzt bleiben durfte. Man findet da in Folge der tiefen Gefälle Turbinenhäuser, in denen 1-200.000 Kilowatt an Maschinenleistung stehen, oft mehrere hintereinander am selben Fluße, mitten zwischen schwarzen Wäldern, über denen in jungfräulicher Unberührtheit die Schneegipfel der Sierra leuchten. Hunderte von Kilometern von den großen Städten entfernt. Da die Uebertragungsanlagen außerordentlich groß sind, mußten auch in Kalifornien zuerst die hohen Spannungen entwickelt werden, die es gefallenen, elektrische Energie über solche Entfernungen zu übertragen. Anlagen für 200.000 Volt gab es lange nur dort, im ganzen Osten Amerikas findet man nur eine der Art und in der übrigen Welt nur noch eine Leitung für noch höhere Spannung, die 380.000 Voltleistung des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes, die nach Süddeutschland führt, ebenfalls ein Ingenieurwerk von bewundernswerter Größe. Die kalifornischen Wasserkraftanlagen zählen mit zu den technischen Glanzpunkten Amerikas, und wenn heute in der Union 35 Prozent der gesamten erzeugten Strommenge mit Wasserkraft erzeugt wird, d. h. doppelt so viel wie in den sämtlichen öffentlichen Elektrizitätswerken Deutschlands zusammengekommen, so hat die reiche Westküste daran einen großen Anteil.

Deutsche Giedler.

Skizze von G. Dresden-Dörfer.

Im entlegenen Winkel seiner Festung sah Klaus Stoltz und hämmerte den letzten Metallstreifen um das harmlose Spielzeug für seinen Jüngsten.

Die sendende afrikanische Sonne war untergegangen, und ein empfindlich kühler Wind strich aus der Wüste herüber.

Klaus erhob sich und betrachtete lächelnd das saubere Werk seiner Ruhestunde. Ein Frohsinn durchsonnte sein ernstes Gesicht, als er an die Seinen dachte.

Leicht kräftelnd wandte er sich zum Gehen, als ein surrendes Geräusch ihn zurückfahren ließ. — Dicht vor ihm schwirte ein Pfeil zur Erde!

Seine Gedanken, an präzise, folgerichtige Arbeit gewöhnt, sammelten sich zu einem plötzlichen Entschluß, aber bevor er das versteckte Gebüsch, aus dem der Pfeil kam, erreichte, stand riefig und unheimlich Ufambi vor ihm, — der entlaufene Schwarze, das gefährliche Handwerkszeug.

Wißschnell überlegte der Deutsche, während er das Blut in den Adern stocken fühlte — aber er hütete sich wohl, seine Ueberbahrung zu zeigen. Mit verächtlichem Lächeln rief er etwas aus der Tasche und hob ruhig die Rechte. Zwischen den festumschließenden Fingern blühte bläulich das Stahlrohr.

„Du hast dich verrechnet, Ufambi“, — seine Stimme war gleichmütig und kalt. „Die Waffen her!“ — und dann vorwärts zur Kommandantur! „Ich denke, sie suchen dich schon lange.“ Widerwillig fügte sich der Neger. In seinen Augen lag das böse Funkeln des unterlegenen Raubtieres.

„Vorwärts!“ Der Weg führte durch hochstehende Maisfelder und dehnte sich über eine Stunde bis zu einem dichten Gehölz, das knapp vor der nächsten Siedlung lag.

Klaus ließ seine Augen nicht von der dunklen Gestalt, und eine tiefe steile Falte grub sich in seine Stirne.

Der Anschlag war wohl ausgeklügelt: die einfache Fernsprechleitung unterbrochen, und mit der Ermordung seiner Person, die dem Anführer Ufambi als besonderes Ehrenamt oblag, wäre der Auftakt zur Meuterei gegeben gewesen. Haus und Hof und alle Weihen wären ihr Opfer geworden. Alle Weihen! Schauernd schloß Klaus die Augen, ein lähmendes Entsetzen brach ihm über den Rücken. Sekundenlang — dann war er wieder gefast.

Scharf beobachtete er jede Bewegung des Gefangenen, als ein jähes Erschrecken in seine Blinde sprang. Am Lenbengurt hing eine kleine Holzpeise, deren Ton über die Weiden gellen und die übrigen Schwarzen rufen konnte. Das war eine der schlimmsten Waffen, und drüben im Gehölz, wo die Dunkelheit jede Beobachtung erschwerte...

Der Neger muß die Peise abliefern!

Bevor aber der Befehl ausgesprochen war, strauchelte Klaus und rief im Sturze Ufambi mit. Ein wildes Ringen begann. Klaus fühlte die tierische Kraft des Feindes über sich. Mit jähem Griff hielt der Schwarze Klaus' rechte Hand umspannt und griff ihm würgend nach der Kehle. Doch nur für einen Augenblick. Dann setzte die geschulte Geschicklichkeit des Wehens ein: Ein Stoß von unten rief Rinn und Unterleib des Gegners. Im Nu hatte Klaus wieder die Oberhand gewonnen.

„Die Peise her, du Scheuhal!“ rief er hervor, zitternd vor Zorn und Erschöpfung. Der Neger griff an den Gürtel und hielt grinsend das zerrissene Ende empor.

Die Peise war fort, und Klaus mußte sich wohl oder übel damit abfinden.

„Vorwärts!“ herrschte er den Schwarzen an. Weiter führte der Weg, — das nachdunkle Gehölz nahm die Weiden auf. Der Deutsche war nur mehr ein einziges Hörschen und Schauen, die geringste Bewegung des andern nahm seine durch die Gefahr überfein geschärften Sinne auf, die Gedanken arbeiteten unablässig.

Wenn Ufambi die Peise dennoch...

Stolzing's Finger froren über der Waffe zusammen.

Hände auf den Rücken!“ befahl er heiser.

Jögend gehorchte der Schwarze, aus seinen Fingern löste sich die Peise und glitt zu Boden; sie zersplitterte unter dem raschen Tritt des Deutschen.

Der Neger hatte das Spiel verloren. — Auf der Militärstation empfingen die englischen Offiziere die Weiden.

„Ein gefährlicher Fang, Mister Stolzing!“ sagte der alte Colonel zu Klaus, „es ist doch nur die Feuerwaffe, welche die Kerle im Schach hält.“ Klaus nickte, das Brauen der letzten Stunde glitt von ihm ab; mit seinem Lächeln legte er die fast gelähmte Rechte auf den Tisch.

„Helfen Sie mir, die Finger frei zu bekommen“, sagte er ruhig.

Langsam und mühevoll lösten sie die verkrampfte leblose Hand... Auf den rohen Tisch klapperte sein zuvor angefertiges Spielzeug — die harmlose Kinderpistole.

w. Durchgreifende Forstreform in der Tschechoslowakei. Nach Prager Meldungen soll die in Angriff genommene Forstreform in diesem Jahre 98.000 Hektar Wald in den böhmischen Ländern, 37.000 Hektar in der Slowakei und 5000 Hektar in Karpathenland erfassen, also im ganzen 140.000 Hektar Waldfläche. Die praktische Durchführung der Reform soll in zwei Gruppen zerfallen. Zunächst sind Verhandlungen mit den kleineren Waldbesitzern geplant. Bei dem mittleren und dem großen Waldbesitz sollen zunächst die an den Waldbesitz gebundenen Rechte und Verbindlichkeiten festgesetzt werden sowie die Interessen der Gemeinden und Bezirke, soweit solche zum Erwerb von Forstigentum berechtigt sind.

Römische Eindrücke.

Von Isabelle W r a n g e l - S e u r i g n e z - W i e n .

Mussolini hat vor einem Jahr durch seine Rede an den damals neuernannten Gouverneur von Rom die Welt in Erstaunen versetzt. Durch jene Rede, in der er Vollmachten gab und Befehle, in der ewigen Stadt niederzureißen und wieder aufzubauen, um sie teilweise noch einmal in antiker Form erheben zu lassen. „Cäsarenwahn“ lautete das kurz und bündige Urteil. Und als Analogie zu jold irrsinnigen Bauprojekten zog man die Neros und Caligulas herbei, bestenfalls Hadrians oder, uns näherliegend, Ludwigs II. von Bayern. Damit schien das Pathologische des Falles erwiesen, und man ist überzeugt, daß Rom fernherhin „Rom“ bleibt.

Aber Rom ist nicht immer „Rom“ und bleibt niemals „Rom“. Wahrhaftig, nirgends als in dieser Stadt überfällt einen so unausgesagt die abgedroschene Phrase von der Vergänglichkeit alles Irdischen — und doch hat man nirgends wieder auf der Welt so das Gefühl einer, man möchte glauben, dem Boden inwohnenden, ungeheuren Lebenskraft, wie gerade hier.

Rom ist die Stadt des „Erledigten“ und des Verdenden, die Stadt der Vergangenheit und der Zukunft. Rom ist nie tot und ist nie fertig — alles ist sozusagen ewig in Fluß, in ständiger Umgestaltung. Panta rei. „Wechsel der Daseinsform.“

Als ob in diesem Stück Erde, das die sieben Hügel umschließt und die Tiberufer, eine Schöpferkraft liegen würde, die immer wieder — allen Weltereignissen zum Trotz — sich durchbricht, immer wieder Leben spritzen läßt, blühen, Früchte tragen und absterben, zerfallen und Dünge werden für neues Leben.

Weistens zerfällt dieses Gestorbene nicht vollständig. Es wird nur in Stücke geschlagen, zerteilt und die Teile werden neuerlich weiterverwendet. Finden sich als Bestandteile anderer Organisationen wieder. Oder es baut sich in die verfallenden Trümmer des Alten ein neues Ganzes hinein.

Diese Durchdringung von Totem mit Lebendigem, dieses Eindringen von Neuem in Altes ist das Merkwürdigste und Fesselndste an Rom.

Es gibt nichts Einheitsliches. Immer war schon etwas da, immer kann wieder etwas werden.

Manchmal ist es ein „Uebereinander“, wie in St. Clemente: Oberkirche, Unterkirche, Mithrastempel und zu unterst etruskische Konstruktionen.

Manchmal ein „Nebeneinander“, wie in San Lorenzo fuori le mura, wo hinter dem Vorkaltar der Vorkirche die korinthischen Kapitale der einen Stock tiefer gelegenen Sinterkirche hervorragen.

Weistens jedoch ist es ein „Zwischen“. Und dieses Zwischen stimmt nachdenklicher als der Anblick der Ruinen.

Mehr als der eisenumspinnene Trümmerhaufen des Forum, mit seinem Wahrzeichen, den drei wundervollen Säulen des Kastortempels. Mehr als das Colosseum, das, nach man ihm beim obligaten Mondschein von der Via dei Annibaldi her, wie ein Gebirge vor einem aufsteigt, bis man innen beim Spiel von Licht und Schatten des Verfalls gewahr wird. Mehr als die Ruinen der Caracallathermen, die man wiederum nur bei Sonnenschein besuchen sollte, wenn sich die mit Strauchwerk be-

wachsenen, rotbraunen Ziegelmauern gegen einen tiefblauen Himmel abheben und Hunderte nistender Krähen mit Geschrei ab und zu klattern. Mehr als die Grundmauern der Kaiserpaläste am Palatin — obwohl einem gerade hier die Macht des antiken Rom zu vollem Bewußtsein kommt. Mehr als dies alles erschüttert St. Maria Antica, die kleine, in die Bibliothek des Liberius eingeweihte, sich in den palatinischen Hügel förmlich hineinbohrende, frühchristliche Kirche, mit der einzigartigen Darstellung des gekreuzigten Christus in der blauen Toga: — das erste siegreiche Eindringen des jungen Christentums in das sterbende cäsarische Rom.

Überall stößt man wieder auf das „Zwischen“. Die christlichen Kirchen sind einfach in die antiken Tempel hineingebaut, wie die Konstantinsbasilika. In die Diokletianthermen fügte Michelangelo ein Jahrtausend später St. Maria degli Angeli hinein und seinen einfach edlen Kreuzgang, der heute im Museo nazionale die zwei schönsten Plastiken Roms enthält: die „Venus von Arene“ und die „schlafende Erynie“. Diese vor wenigen Jahren gefundene Venus — zarter als die knydische des Praxiteles, schlanker und edler als die kapitolinische — wirkt wie eine Offenbarung der Schönheit selbst. Kopf und Arme fehlen. Man ist versucht zu sagen: „Gott sei Dank!“ — denn für unser Empfinden sind die Köpfe der antiken Skulpturen geist und die Hände feilenlos: — ein Mangel der bei aller Schönheit des Körpers ein Unbefriedigtes hinterläßt.

Man hatte nicht die geringste Schonung für „Erledigtes“, weder für Kunstwerke noch für Menschen. Im Mittelalter brannten am Forum Kalköfen, um den vielen heidnischen Marmor nutzbringend zu verwerten. Das Bronzegebälk der Vorkhalle des Pantheon wurde von Bernini für seinen Baldachin der Peterskirche umgeschmolzen.

Und steigt man von den lichten, menschen durchfluteten Brunnenhallen von St. Peter hinunter in die kühle Dämmerung der vatikanischen Grotten, so stößt man auch hier auf „Erledigtes“, die, beim Neubau der Basilika kaum verlorben, weg und hinunter gestellt wurden, um Platz zu schaffen für die überladenen prunkhaften Barockgrabmäler der damaligen Päpste. Da liegt, ausgefressen in Sandstein auf einem schmalen Sarg, Alexander VI. mit so frieblichem Ausbruch, als hätte er nie einem Menschen Unrecht getan. Nicht weit von ihm Aeneas Silvius Piccolomini. Zuletzt steht ein schwerer Steinarchophag mit antikem Porphyrbüchel und der einsachen Inschrift: Otto II. Imperator Augustus. Ein großer Eisenkranz liegt ihm zu Füßen. Wer Rom in der letzten Zeit gesehen hat, muß fühlen, daß in dieser Stadt wieder etwas vorgeht. Man hat Geld. Es wird gebaut, ausgegraben und erneuert. Der Palazzo Caffarelli wird teilweise abgetragen, um den darunter befindlichen Jupitertempel freizulegen. In den Auslagen hängen Bilder des einstigen Grabmals des Hadrian — marmorverkleidet, statuenumstanden, mit dem goldenen Pinienzapfen gekrönt — und daneben ein Aufzug beizufeuern, um die Engelsburg in ihrer ursprünglichen Gestalt wieder ersehen zu lassen!

Und dann vor allem — jedem alten Romliebhaber ein Grauel — das Nationaldenkmal am Kapitol! In der Nähe ein Monster-Ritz, schreiend neu in Gold und Marmor, parvenüchtig prozig und geschmacklos. Doch von der Kerne, vom Rincio aus ab-

sehen wirkt es groß, imposant. Verkörpert doch einiges von dem Begriff, den wir uns alle, noch von der Schule her, bei dem Wort „Kapitol“ bilden, — von etwas Aufragendem, Gewaltigem. Gibt der Silhouette von Rom eine neuartige, kühnere Profilierung. Wirkt als Gegengewicht — was ja die Absicht ist — gegen die Peterskirche, die unendlich vornehm und selbstbewußt im Westen steht, und ist so wahrhaftig das Symbol dieses dritten Reiches, das anknüpfen möchte an das erste, an das Imperium romanum.

„Roma eterna“. Es scheint etwas daran zu sein. Immer wieder neuer Formennülle, der sich sein Material nimmt, wo er es findet. Warum sollten in dieser merkwürdigen Stadt nicht abwechslungshalber einmal alte Formen, tote Formen in neuem Material ihre Auferstehung feiern?

Es kann sein, daß man in ein bis zwei Jahrzehnten Mussolinis Pläne tatsächlich als Cäsarenwahn betrachten wird, wenn sie nicht überhaupt vergessen sind. Kann aber auch sein, daß wir, das erste Mal in der Geschichte, das seltsame Schauspiel erleben, daß ein Volk mit einer ausgefressenen untergegangenen Kultur — die ihm doch innerlich wefensfremd ist, da sie aus anderen Grundbedingungen entstand — einen solchen Kultus treibt, daß es versucht, ihre Bausteine — die ja immer der stärkste Wesensausdruck einer Epoche sind — noch einmal ins Leben zu rufen. Diese lebendigen Toten, diese steinernen Gespenster, werden dann wohl das Merkwürdigste sein in dieser einzigartigen Stadt.

Der heilige Berg Athos.

Die alte Klosterrepublik auf dem Vorgebirge Athos im Ägäischen Meer hat kürzlich eine neue Verfassung erhalten, die die Beziehungen zu Griechenland und zum Dekretarischen Patriarchat in Stambul regelt. Die Halbinsel Athos bildet hinfert einen autonomen Teil der griechischen Republik. Wer sich als Novize oder Mönch auf dem Berg Athos niederläßt, wird ohne weiteres griechischer Staatsbürger. Für Nichtorthodoxe, auch für orthodoxe Schismatiker, besteht kein Niederlassungsrecht; doch wird zugunsten des bulgarischen Klosters eine Ausnahme gemacht werden. Die Verwaltung der zwanzig Klöster auf dem Berg Athos erfolgt auf Grund des bisherigen Statuts. Alter Grund und Boden auf dem Berggebiet gehört den Klöstern, die wie früher keine Steuern zu zahlen brauchen. Die Regierung liegt in Händen der Heiligen Synode von Karypas, die sich aus Abordnungen der Klöster zusammensetzt. Weber an der Zahl der Klöster, noch an ihrer Rangordnung darf etwas geändert werden. Kirchlich untersteht das Gebiet direkt dem Patriarchat von Stambul (Konstantinopel). Der griechische Staat läßt durch einen Gouverneur, der nicht dem Innenministerium dem Außenministerium von Athen unterstellt ist, Aufsicht ausüben. — Mit dieser verständlichen Regelung hat die „Gemeinpolitik Panagos“ der jedes Eigenleben auf Athos mit Stumpf und Stiel auszuwischen versuchte, ihren Abschluß gefunden.

—rk.

Sitzung der Kirchengemeindevertretung am 11. April 1927.

Zu einer sehr wichtigen Sitzung war gestern die Kirchengemeindevertretung zusammenberufen worden. Es handelte sich um endgültigen Beschluß in der strittigen Frage der Aufstellung des Walthersaltars aus der Kreuzkirche in Dresden (nachmalig in der Annenkirche befindlich). Ueber das Für und Wider ist in letzter Zeit lebhaft gesprochen worden, nicht zuletzt auch auf dem kirchlichen Gemeindeabend am 23. März im Kurhausaal. Allen Fragen voran schritt die Kostenfrage der Aufstellung. Der Vorsitzende der Kirchengemeindevertretung konnte dazu folgendes berichten: Vor vielen Jahren bereits hat sich ein Dresdner Steinmetzmeister im Auftrag der Behörden mit der Berechnung der Kosten befaßt, da der Plan bestand, den Altar in Ehrenfriedersdorf aufzurichten. Damals war der erwähnte Meister auf eine Summe von 8000 Mark gekommen, in die allerdings sämtliche Transportkosten (Pferdefuhrten in Dresden und Ehrenfriedersdorf und Bahnfracht usw.) inbegriffen waren. Um diese Transportkosten würde sich der Aufbau verringern, hingegen ist andererseits zu berücksichtigen, daß die Arbeitslöhne gegen früher gestiegen sind. Der Steinmetzmeister hat sich nach reiflicher Ueberlegung schriftlich verbindlich gemacht, für die 8000 Mark den Altar nach gründlicher Herrichtung aufzustellen. Diese Summe ist vollausgedeckt durch Spenden des Landesostministeriums und des Landesamtes für Denkmalspflege in Dresden, die je 3000 Mark zu geben bereit sind und durch Zeichnung eines Garantiefonds, zu dem hiesige Gemeindeglieder, an der Spitze aber unser Dresdner Kirchenamtsrat 2850 Mark beigetragen haben. Der Altar wird also einschließlich des auf 600 Mark berechneten Fundamentes der Gemeinde keinen Pfennig Kosten verursachen. Nach der Darstellung dieser vollkommen klaren Sachlage entspann sich eine lebhaft, etwa 2 Stunden währende Aussprache, die von dem Ernst der Verantwortung durchaus getragen war. U. a. wurde darauf hingewiesen, daß die Gegenagitation gegen den Altar, die mit ganz unsicheren Angaben über den Preis der Aufstellung arbeitet, letzten Endes nichts anderes als eine versteckte Bewegung gegen die Kirchensteuer gewesen sei und daß man sich nicht aufpassen lassen solle, nachdem einwandfrei festgestellt worden ist, daß sich die Kirchensteuer nicht erhöhen wird, da eben derartige Geldmittel gar nicht benötigt werden. Sehr lebhaft wurde der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß sich die Gemeinde, beraten von führenden Männern der Kunst und geführt von Kirchengemeindevertretern, die sich ihr Amt wahrlich nicht leicht machen, ebenso beruhigen solle über die Frage der Aufstellung, wie sie sich seinerzeit vor 50 Jahren zufrieden gab, als man den schöneren Holzaltar entfernte und an dessen Stelle den gegenwärtigen errichtete. Das Gefühl der Pietät gegen den jetzt stehenden Altar würde sich ohne weiteres bei denen, die guten Willens gegenüber einem Fortschritt sind und wirklich darin auch echte Pietät im Vertrauen zu ihrer Kirche beweisen könnten, auf das Neue und Schöne übertragen lassen. — Es folgte eine geheime Abstimmung durch Zettel. Von 22 abgegebenen Stimmen waren 18 für und 4 gegen die Aufstellung des Altars.

Anschließend wurde noch der Plan der Orgelerneuerung, der Innenausmalung und der Verbesserung der Lichtanlage besprochen. Von anderen Plänen, wie sie privatim einmal erdacht worden waren, wurde grundsätzlich abgegangen, so daß bis auf den Altar das Kircheninnere unverändert bleiben wird.

Die Gottesdienste können voraussichtlich noch bis Pfingsten in der Stadtkirche abgehalten werden, allerdings mit Verwendungs eines Harmoniums. Später werden die Gottesdienste in der Friedhofskapelle und im Gemeindefaal stattfinden. Zu Trauungen aber steht auf Wunsch die Kirche in Krippen zur Verfügung, deren Mitbenutzung der Kirchenvorstand zu Krippen uns freundlicherweise zugestanden hat.

Werben Sie Leser — für Ihr Heimatblatt, die Sächsische Elbzeitung

Amthlicher Teil.

Diesigen Einwohner, die am 10. dieses Monats einen oder mehrere Sunde befehen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben bis zum 30. April ds. J. bei der Stadtkasse hier zur Versteuerung anzumelden.
Bad Schandau, am 12. April 1927.
Der Stadtrat.

Nichtamtlicher Teil.

**Echt blaue
Arbeitssachen**
2,75, 3,50, 4,—,
4,75 Mk.
R. Grahl, PIRNA,
Herrenbekleidung

Zur jetzigen
Rosen-Blanzzeit
empfehle reiche Vorräte in
Hochstamm, 100/140
Stammhöhe, Halbstamm,
70/100 Stammhöhe, Fuß-
stamm, 50/70 Stammhöhe,
Polyantharosen - Halb-
stammchen, Rankrosen
in 6 besten Farben, erst-
klassige, gesunde Qualität,
Auslese bester Sorten
Mäßige Preise
Versand nach auswärts
per Post
Pirn. Baumschulen
Pirna, nur Dresdner Str.
Ruf 704

Stecksalat,
verkopft, kräftig und ab-
gehärtet,
Stiefmütterchen
sehr stark, bis 20 Blumen
per Pflanze, empfiehlt
Walter Mehnert
Gartenbaubetrieb

Pachtung oder Kauf

Restaurant oder Gasthof
nahe d. tschechischen Grenze
Ges. Angeb. S. N. 100
postl. Hamburg 23

Einen gefunden Schlaf

und damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielen Sie nur durch den echten

'Baldravin'

Patentamtl. gesch. unter
Nr. 342681. Er enthält
sämtliche Extraktstoffe
der Baldrianwurzel in
kräftig. Süßwein gelöst.
Alle Nachahmungen, die
als ebenfotig angeboten
werden, weisen man ent-
scheiden zurück.
Zu haben in Apotheken
u. Drogerien, bestimmt
in der **Adler-Apothete**

Berühmtesten Sie
unsere Inserenten

Gächsisches.

Jahreshauptversammlung des Sächsischen Hotelbesitzerverbandes.

Der Sächs. Hotelbesitzerverband hat am Donnerstag im Hotel „Sachsenhof“ in Leipzig seine 10. Jahreshauptversammlung abgehalten. Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden hatten sich zur Eröffnung als Gäste eingefunden. Der Vorsitzende Preller-Weipzig begrüßte die Anwesenden und betonte, daß die Hoffnung auf weitere Erholung der Gesamtwirtschaft auch für die Initiative im Hotelgewerbe Bedeutung habe. Wirtschaftsminister Dr. Wilhelm forderte die Hotelbesitzer zur Einigkeit auf, damit die Regierung ihre Wünsche nicht mehr übersehen könne. Die Regierung wolle den nationalen und internationalen Verkehr fördern, und schon deshalb sei sie darauf bedacht, das Hotelgewerbe von allen den drückenden Steuern zu entlasten, die Lust und Liebe zum Gewerbe rauben und die Rolle der Hotelbesitzer als Mittler im Verkehr und Wirtschaft erschweren. Die Vorstandswahlen ergaben die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes mit Friedrich Preller-Weipzig als ersten Vorsitzenden sowie Erich Wolf-Dresden und Stadtrat Furtner-Chemnitz als Stellvertreter. Reichstagsabgeordn. Brodau-Chemnitz sprach über Schanzstättengesetz und Abstinenzbewegung. Die vielbesprochene Trockenlegung Deutschlands schiefte über das Ziel hinaus, das die Abstinenzbewegung flugerweise sich stellen dürfe und müsse energisch zurückgewiesen werden. Deutschland stehe überhaupt an achter Stelle unter den europäischen Staaten, soweit der Alkoholkonsum in Frage komme. Es müsse ausdrücklich bestritten werden, daß die Gefahren, die man dem Alkoholgenuß nachsage, in Wirklichkeit bestünden. Der Syndikus des Verbandes, Dr. Senf-Weipzig, sprach dann noch über steuerpolitische Tagesfragen und Forderungen des Hotelgewerbes, und Wirtschaftsminister Dr. Wilhelm teilte mit, daß er das Finanzministerium gebeten habe, den berechtigten Wünschen der Hotelbesitzer zu entsprechen.

Der Bezirksverband der Schuhmacherinnungen Pirna, Dohna, Königstein, Glaslitz, Bergschnee und Bad Schandau hielt am vorigen Sonntagmittag bei zahlreicher Beteiligung im „Schwan“ in Pirna eine gutbesuchte Versammlung ab. Vom Bezirksleiter, Schuhmachermeister Hofmann-Seidenau, wurden die Anwesenden sowie der vom Bezirksauschuß des Handwerks Pirna ersichene Syndikus Franke begrüßt. Unter Eingängen lag ein Fragebogen des Fachverbandes vor, dessen Inhalt bekanntgegeben wurde. Es handelt sich um Angaben für den Ausschluß zur Unterbindung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft. Die Obermeister der Innungen kommen wegen der Bearbeitung nochmals zusammen. Eine weitere Anfrage betraf den neuen Schiedspruch im Schuhmachergewerbe. Die Versammlung konnte sich zu dem Schiedspruch, der höhere Löhne vorsieht, nicht verstehen, weil die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse, da auch das Schuhmachergewerbe so unter der Fußarbeit der Nachfeierabendarbeiter und des dadurch hervorgerufenen Arbeitsmangels zu leiden hat, eine Lohnerhöhung nicht zulassen. Auch sei der Reallohn gegenüber der Vorkriegszeit erreicht. An die Gehilfen-Organisation soll bei dieser Gelegenheit mit herangegangen werden, daß auch von dort aus gegen die Nachfeierabendarbeiter in der Industrie-arbeiterkassette, wodurch das Schuhmachergewerbe wie kein anderes geschädigt wird, die nötigen Schritte geschehen. Dann wurde man auch in der Lage sein, den Wünschen der Gehilfen nachkommen zu können. Zum nächsten Tagesordnungspunkt wurden wertvolle Anregungen gebracht. Die Rundschaft muß darauf hingewiesen werden, daß nur gute Schuhmacherei die billigste ist. Was nützen billige Schuhsohlen, wenn sie nicht halten und dann durch das wiederholte unangemessene Wachsen der Schuhe selbst jechner verbraucht ist und die Neuananschaffung erhöhte Ausgaben bringt. Welch wertvolles Gut sind die Füße für den Menschen. Jeder einzelne Mensch sollte darauf achten und seine Füße durch gute Schuhe gesund erhalten. Der Bezirksverband hat in letzter Zeit versucht, durch Inserate in den Tageszeitungen hierüber Aufklärung zu bringen. Diese Anzeigen sollen noch künftig beibehalten werden, was die Versammlung unter gleichzeitiger Bewilligung eines einmaligen Mit-

gliedsbeitrages genehmigte. Eventuell kommen noch wirthame Plakate, die überall auszuhängen sind, in Frage. Nach sonstigen lehrreichen Hinweisen zum Dienst an der Rundschaft befaßte sich die Versammlung mit den Anträgen an die Hauptversammlung des Sächsischen Schuhmacherinnungsverbandes. So soll der Innungsverband beschließen, daß bei der Regierung eine Notverordnung beantragt wird, die die Ausstellung von Gewerbescheinen an Doppelverdiener (Vollbeschäftigte und Ruhegehalts-Empfänger) verbietet. Weiterhin soll eine Entschlieung wegen Besteuerung der Filialen von Warengeschäften gefaßt werden. Die anderen Anträge betrafen innere Organisationsangelegenheiten. Hierauf befaßte sich die Versammlung noch mit Angelegenheiten der Fachklasse in der Berufsschule Pirna-Copitz. Der Bezirksverband hat hier eine vorbildliche Einrichtung geschaffen. Leider fehlt von den Lehrmeistern noch die rechte Unterstützung, was in schärfsten Worten zum Ausdruck kam. Vom Fachlehrer Schuhmachermeister Grundig-Pirna wurden die einzelnen Stufen der Ausbildung in der Schule vorgelesen, vor allem wurde gewünscht, daß die Meister ihren Lehrlingen das nötige Material zum Verarbeiten in der Schule mitgeben. Der Bezirksleiter gab noch bekannt, daß er demnächst eine Sitzung in der Schule einberufen will, wozu sämtliche Lehrmeister eingeladen werden sollen. Damit endete die anregend verlaufene Versammlung.

Aus Stadt und Land.

Wertblatt für den 13. April.
Sonnenaufgang 5¹⁰ | Mondaufgang 2⁴⁷ N.
Sonnenuntergang 6³² | Monduntergang 4⁴ N.
1912 Untergang der „Titanic“ im Atlantischen Ozean.

— Die Baumblut im Elstal hat begonnen. Pfirsiche, frühe Kirichen und frühe Birnen, soweit sie an geschützten Stellen stehen, haben ihre rosa und weißen Blüten schon erschlossen. Noch einige warme Tage und die Blütenpracht ist fertig. Ein Strom von Naturfreunden wird sich dann ins Elstal ergießen und sich an der Herrlichkeit der Natur erfreuen.

— Die Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Die Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten zu Ostern ist neu geregelt worden. Die am Gründonnerstag gelösten Karten gelten zur Rückfahrt erst am Karfreitag. Mit den am Gründonnerstag und Karfreitag gelösten Karten, die schon am Sonnabend zur Rückfahrt benutzt werden sollen, muß die Rückfahrt am Sonnabend spätestens um 9 Uhr vormittags angetreten werden. Die am Gründonnerstag und Karfreitag gelösten Karten gelten aber außerdem zur Rückfahrt am Ostermontag, Ostermontag und am Dienstag bis 9 Uhr vormittags. Eine Erleichterung ist für die Rückfahrt am Tag nach Sonn- und Feiertagen eingetreten, als die Rückfahrt von Unterwegsstationen aus nach 9 Uhr vorm. angetreten werden kann, wenn der Zug die Zielstation bis um 9 Uhr vorm. verläßt. Die Rückfahrt ist nach 9 Uhr vorm. ohne Fahrtunterbrechung, bei Zugwechsel mit dem nächsten Anschlußzuge zurückzuliegen.

— Pfaffen. Die Kirchengemeinde Porsdorf veranstaltete hier am Palmsonntag zu Ehren ihrer Konfirmanden einen Familienabend als Pestalozzi-Feier. Die Zahl der Besucher war so groß, daß der Saal des Gasthofes überfüllt war, gewiß ein schönes Zeichen der Anhänglichkeit zur Kirchengemeinde. Im Mittelpunkt des ersten Teiles des Abends standen zwei wertvolle Vorträge von Kantor Morgentern über „Das Leben Pestalozzis“ und „Pestalozzi als Seelenführer“. Klangvolle Musikstücke des Jungmännervereins-Poljanenchores, frisch-fröhliche Gesänge des Kirchenchores, sowie Gedichte umrahmten die Vorträge. Die Sonntagsschulkinder stellten eine Schulfestung in Pestalozzis Waisenheim dar. Das Bühnenstück „Neb immer Treu und Redlichkeit!“ füllte den weiteren Abend aus. Die Darsteller waren Konfirmanden, die mit viel Geschick ihre Rollen spielten. Zum Schluß der Feier sprach ein Mitglied des Jungmännervereins begeisterte Worte und forderte die Neukonfirmanden zum Eintritt in den ev. Jungmännerverein und Jungmädchenverein auf. Mit der Befriedigung, einen Abend verlebt zu haben, welcher der Würde des Palmsonntages entsprach, gingen die Besucher nach Hause.



Für die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes

Heinrich

sagen wir hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank

Familie Max Kayser

Bad Schandau, Flora-Drogerie April 1927



Für die vielen Geschenke und Ehrungen zur Konfirmation unserer lieben Pflegetochter
Erna erlauben wir uns hierdurch allen Freunden und Bekannten den tiefgefühltesten
Dank auszusprechen

Familie Reinhold Bräunling

Wendischfähre

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation unserer Tochter

Dora

sagen wir allen

herzlichen Dank

Familie Arno Worfche

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter

Elisabeth

sagen wir allen

herzlichen Dank

Familie Otto Jäger

Drau

Briefumschläge liefert schnellstens die Sächs. Elbzeitung

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation unserer Tochter
Räte sagen wir allen unsern

herzlichen Dank

Mag Müller
und Frau

Wendischfähre

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation unserer Tochter

Martha

danke herzlichst

Familie

Fritz Gretzschel
und Tochter

Rathmannsdorf

Palmarum 1927

Lassen Sie sich die neue

24Stundenzeit

bei E. H. Hajek, Kirchstr.,

auf Ihrer Taschenuhr

andringen

Junges

Mädchen

mit Handelschulbildung
sucht Stellung im Kontor.
Sitzt nebenbei auch gern
mit im Geschäft od. Haus-
halt. Off. u. „El. 86“ a. d.
Gesch. d. Sächs. Elbzeitung

Junger Mann

sucht Schlafstelle

Angebote unter „R. S.“

an die Sächs. Elbzeitung

Oster- Angebot

Eoden-Mäntel

in bekanntester Qualität 20.-

57.—, 45.—, 42.—, 36.—, 33.—, 30.—

Gummi-Mäntel

für Damen und Herren 18⁵⁰

35.—, 26.—, 23.—, 18.—

Sport-Anzüge

strapazierfähige solide Qualitäten in

Covercoat, Roden und Cord 28.-

59.—, 52.—, 45.—, 39.—, 28.—

Windjacken

für Damen und Herren in sportgerechter

Zusführung, imprägniert in Zellbain,

Covercoat und Gabardine 5.-

22.—, 19⁰⁰, 16⁰⁰, 14.—, 10.—, 5.-

Sporthaus Josef Siechtl

Dresden-A., Schloßstraße 23



JALOUSIEN

in allen Konstruktionen

ROLLADEN

aus Holz oder Wellblech

Holzrollos

Rollschutzwände

Büromöbelrolladen

Reparaturen

Hans Honold, Dresden-A. 6

Königstr. 7, Tel. 55 090

Birna. Eine dreifache Strafe verwirkt hat ein 17-jähriger Tschede. Er war ohne genügenden Ausweis über die Grenze gekommen, handelte ohne Erlaubnis mit Bleistiften und Schußhandeln und stahl aus der Kasse des Gasthofs Pošta, als niemand in der Gaststube war, mehrere Mark Bargeld. Als er das Lokal wieder verlassen wollte, wurde er von der Kellnerin gesehen, und der Wirt hielt den Mann fest, bis die Kriminalpolizei erschien und ihn festnahm.

Birna. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonntagabend auf der Vogelwiese im Stadtteil Copitz. Dort hatte eine Luftschaukel Aufstellung gefunden. Ein 24-jähriger Mann hatte, nachdem er geschaukelt hatte, seinen Schlüssel verloren; als er ihn aufnahm und sich wieder aufrichtete, wurde er von der in Bewegung gesetzten Schaukel mit der Spitze an die Stirn getroffen, so daß er eine tiefe Wunde davontrug und außer einem Schädelbruch auch eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Mit dem Heidenauer Krankenauto (das Birnaer Auto hatte um diese Zeit einen Transport nach Dresden) wurde er dem hiesigen Krankenhaus zugeführt, wo er gestern mittag die Besinnung noch nicht wiedererlangt hatte. Bei dem Verunglückten soll es sich um den Arbeiter Andreas aus Porsdorf handeln. — Mit dem Motorrad mit Beiwagen gegen einen Baum gefahren. Am Sonntag vormittag gegen 12 Uhr fuhr ein Dresdener Klempnermeister mit seinem Motorrad mit Beiwagen, in dem sich der Kesse des ersten, ein 14-jähriger Schulknabe aus dem Stadtteil Copitz, befand, auf der Lohntener Straße im Stadtteil Copitz gegen einen Baum. Der junge Beifahrer erlitt nach Feststellung des Arztes eine leichte Gehirnerschütterung und eine Rückenquetschung. Der Verletzte wurde in die elterliche Wohnung gebracht. Der Motorradfahrer selbst wurde auf die Straße geschleudert und erlitt einen linken Armbruch. Auf sein Verlangen wurde er später mit dem Krankenauto der städtischen Rettungsgesellschaft in seine Wohnung nach Dresden gebracht.

Dresden. Einbrecher jagd. In der Nacht zum 9. d. M. gegen 4 Uhr vormittags wurden zwei Einbrecher und eine Frauensperson in einem Grundstück in der Freiburger Straße von heimkehrenden Bewohnern dabei überrascht, wie sie im Besitz waren, den Eisenblechschlag von Zugangstüren zu einem Zigarrengeschäft, deren Füllung sie bereits herausgeschritten hatten, mit einem Brecheisen aufzuwuchten. Unter Zurücklassung sämtlicher Einbrecherwerkzeuge ergriffen die Täter die Flucht. Während die Frauensperson, die Schmiere gestanden hatte, und einer der Einbrecher unerkannt entkamen, wurde der dritte, ein 26 Jahre alter Klempnergehilfe G. von hier, von verfolgten Privatpersonen festgehalten und der Polizei übergeben. G. ist der Kriminalpolizei nicht unbekannt.

Dresden. Neues vom städtischen Planetarium. Wie das städtische Verkehrsamt mitteilt, findet die Festvorführung „Osterfest und Frühlingsvollmond“ mit Film, Lichtbild und Planetarium am Karfreitag sowohl wie an beiden Osterfeiertagen nachmittags um 3, 5 und 7 Uhr statt, werktags um 4 und 6 Uhr. Am Osterjonnabend bleibt das Planetarium geschlossen.

Dresden. Beschränkte Freigabe des Eilzuges 106 zur Benutzung mit Sonntagsrückfahrkarten. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Vom 14. April 1927 an wird unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs der Eilzug 106 für die Strecke Chemnitz Hbf.—Plauen (Bogtl.) oberer Bahnhof allgemein zur Benutzung mit Sonntagsrückfahrkarten freigegeben. Für die Strecke Dresden Hbf.—Plauen (Bogtl.) oberer Bahnhof wird er ferner für solche Reisende freigegeben, die Sonntagsrückfahrkarten nach Stationen über Chemnitz Hbf., Süd-Nicolaivorfahrt, hinaus besitzen.

Dresden. Einbrecher. Einbrecher haben in der Nacht zum 10. d. M. in Vorstadt Lößnitz eine rege Tätigkeit entfaltet. In dem Warenlager einer Vertriebsgenossenschaft in der Gröbelstraße erbeuteten sie 200 Stück Eier, 60 Stück Butter, gez. „F. K.“, größere Posten Alpenmilchzucker, Scheibens- und Kunsthonig, Seifen und Rotwein. Die gestohlenen Eier sind mit „Vertriebsgenossenschaft“ blau gestempelt. Weiter fiel den Tätern eine größere Anzahl reparierter Herren-, Damen- und Kinderstiefel in die Hände. — In der gleichen Nacht räumten Einbrecher ebenfalls in der Gröbelstraße einen Schaufast aus. Hier erlangten sie zwölf dunkelgemusterte, grau und weiß gefärbte Zwirnstoffhosen. — Weiter wurde in der Freiburger Straße eine Trinkhalle erbrochen und ein größerer Posten Zigarren und Zigaretten gestohlen. Vermutlich sind die drei Einbrüche von denselben Tätern verübt worden. — In der Zeit vom 26. März bis 6. April wurde aus einer Wohnung in der Christianstraße eine wertvolle echte Perlenkette mit 92 Perlen und mit einem mit zwei Diamanten und einem Rubin besetzten Schloß gestohlen.

Weinböhla. Urnenfunde bei Weinböhla. Vor kurzem stieg man am nordöstlichen Auslauf von Weinböhla in der Nähe des Staatswaldes auf Ueberreste gut erhaltener Gefäße. Die Fundstelle liegt etwa 3 Kilometer von dem bekannten Urnenfeld an der Köhlerstraße. Unter den jetzigen Funden sind besonders größere Urnen teils mit Leichenbrand, dazu eine große Anzahl von Beigefäßen. Die Gefäße gehören der Lausitzer Kultur an und weisen auf die mittlere und jüngere Bronzezeit hin. Ihre Entstehung fällt in die Zeit von 1400 bis 1000 v. Chr.; die Gefäße sind also rund 3000 Jahre alt. Anscheinend handelt es sich um Gräber- und Siedlungsreste; auch verschiedene Werkzeuge und eine einfache Bronzenadel wurden gefunden. Der größte Teil der Funde wurde den Schulsammlungen überwiesen.

Meißen. Arbeitsbeschaffungs- und Wohnungsbauprogramm. Das Stadtverordnetenkollegium beschloß in der letzten Sitzung zur Befehung der Wirtschaft und zur Durchführung dringlicher Aufgaben folgendes Arbeitsbeschaffungsprogramm. Es werden errichtet eine Volkshule, ein Hallenschwimmbad, ein Arbeitsnachweisgebäude, ein Odbachloshaus, ein Krematorium, ein Erweiterungsbau für das Krankenhaus und eine Berufsschule.

Meißen. Meißens Ausdehnung nach dem Osten. Den Gedanken der Förderung einer Ausdehnung Meißens nach dem großen zwischen Meißens und Niederau liegenden Gelände fördert eine Eingabe der Gemeinden Weinböhla, Niederau, Oberau, Gohlis, Coswig, sowie des Bezirksvereins der Stadt Meißens rechts der Elbe, des Gemeindefürsorgeverbandes Meißens-Land und der Direktion der Rüstwerke in Niederau, in der vom Landtag Weiterführung und Ausbau der elektrischen Straßenbahn Dresden-Röhschenbröda-Zitzschewitz-Coswig-Brodwitz-Sörnnewitz-Spaar-Meißens-Niederau nach Weinböhla erbeten wird. In der Eingabe wird dargetan, daß namentlich an dem Ausbau der Strecke Bahnhof Meißens-Weinböhla weit über 50 000 Einwohner der anliegenden Dörfer interessiert seien, zumal die Strecke durch das zukünftige Industriegebiet der Stadt Meißens führen und der Stadt Meißens ein großes wertvolles und kaufkräftiges Hinterland angegliedert werden soll, das sich von jeher als zu Meißens gehörig gefühlt hat. Weiter werden wirtschaftliche Gründe dargetan, die einen baldigen Ausbau der elektrischen Bahn in der geforderten Weise ratsam erscheinen lassen.

Wilsdruff. Aus dem Fenster gestürzt. Aus dem Fenster der im 1. Stock befindlichen elterlichen Wohnung stürzte

das zweijährige Söhnchen des Mechanikermeisters Mey in den Vorgarten. Außer einer Armverstauchung hat es auch innere Verletzungen erlitten.

Delsnig. Schachtunglück. Auf dem Konfordinenschachte wurde ein Bergmann durch hereinbrechende Gesteinsmassen verschüttet. Er konnte erst nach 1½stündiger gefährlicher Arbeit befreit werden und mußte in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden.

Delsnig i. E. Der kleinste Konfirmand. Am Sonntag wurde der 14-jährige Sohn eines hiesigen Bürgers konfirmiert, der kaum 60 Zentimeter groß ist und nur 26 Pfund wiegt. Er gehörte zu den begabtesten Schülern. Seine Eltern sind normal gewachsen.

Reichenbach. Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes. Der Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes wurde Hermann Hartisch, Männergesangsverein „Orpheus“ Reichenbach und Moritz Klug, Männergesangsverein „Concordia“-Mühlau für 50-jährige Sängertätigkeit überreicht.

Aus den Lichtspielhäusern.

In den Saxon-Lichtspielen wird der spannende Film „Messalina“ ab heute Dienstag bis mit Donnerstag gezeigt werden. Die Regie zu diesem pompösen Bildwerk hat der durch den „Aus vadio“-Film bekannt gewordene Regisseur Enrico Guazzoni inne gehabt. Schon das zu wissen genügt, um mit großer Erwartung der Vorführung des Messalina-Films entgegenzusehen. — Am Mittwoch findet Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen statt. (S. Anz.)

Turnen / Spiel / Sport.

Lgmd. Bad Schandau — Spielabteilung —

Fußball.

Bad Schandau II gegen Böhscha 1:3:3 (1:1).

Wie erwartet, traten die Gäste mit spielstarker Mannschaft an, um sich für die lezhin erlittene Niederlage zu revanchieren. Es wäre ihnen auch gelungen, das Heimteam wieder so zu zerschlagen wie gegen Krippen gespielt hätten. Aber die Blauweißen erinnerten sich an ihre besten Zeiten und lieferten den Böhschaern, die einige Dresdner Spieler in ihren Reihen haben, einen jederzeit ebenbürtigen Kampf. Nach spannendem Spielverlauf trennte man sich bei obigem Ergebnis. Gut Heil!

Sp. Neue Geheforde wurden am Sonntag bei der Veranstaltung des Berliner S. C. Hota aufgestellt: Sievert verbesserte die deutschen Geheforde über 15 Kilometer auf 1:11:54 und über 25 Kilometer auf 2:5:12,8, während Schwab (Schweiz) über 25 Kilometer mit der Zeit 2:5:12,2 zwei Minuten unter der bisherigen Weltbestleistung blieb.

Sp. Die Größungshindernisrennen in Karlshorst brachten am Sonntag mehrere Außenseiter Siege. Das Hauptrennen des Tages, das Hindernisrennen über 3000 Meter, gewann „Mik“ (Moritz) vor „Lobredner“ und „Mariza“. Toto: 28 Sieg, 15, 44, 26 Platz.

Sp. Die Stettiner Waldlaufmeisterschaft über etwa 7,5 Kilometer gewann Dr. Pefker.

Sp. Mitteldeutscher Waldlaufmeister wurde bei der Austragung in Plauen Bräutigam-Leipzig vor Prinzler-Zena und Gahmus-Dresden.

Sp. Drei neue Junkers-Flugforde. Der Junkers-Flieger Hermann Röder stellte auf der dreimotorigen Junkers-Maschine „G. 24“ drei neue Weltforde auf, und zwar: 1. Höchstgeschwindigkeit mit 1000 Kilogramm Nutzlast über 500 Kilometer, Ergebnis 175,8 Kilometer in der Stunde (bisheriger Rekord 166 Kilometer durch Rohrbach), 2. Höchstgeschwindigkeit mit 2000 Kilogramm Belastung über 100 Kilometer, Ergebnis 179,3 Kilometer in der Stunde (bisheriger Rekord 174 Kilometer durch Rohrbach), 3. Höchstgeschwindigkeit über 500 Kilometer mit 2000 Kilogramm Belastung, Ergebnis: 175,8 Kilometer in der Stunde (bisher 166 Kilometer durch Rohrbach).

Sp. Die norddeutsche Waldlaufmeisterschaft hat am Sonntag in Harburg der vorjährige Meister Petri-Hamburg von Dredmann-Hamburg und Hufen-Hamburg gewonnen. Im Mannschaftswettbewerb belegte Polizei-Hamburg gleich die drei ersten Plätze.

Sp. 32 Stunden im Wasser blieb der bekannte Dauerschwimmer Otto Kemmerich bei einem Angriff auf die Dauerschwimmhöchleistung in Wandsbek. Dabei schwamm die 17-jährige Edith Jensen 24 Stunden und verbesserte die Höchstleistung der Damen um eine halbe Stunde.

Sp. Die südböhmischen Fußballmeisterschaftsspiele des Sonntags hatten folgende Ergebnisse: F. W. 06 Breslau — S. L. C. Görlitz 1:0, Vorwärts Rasensport Gleiwitz — Sportfreunde Breslau 2:3.

Aus der Tschechoslowakei.

Deutsche Rundgebung zur tschechischen Verwaltungsreform.

Prag, 11. April. Der Deutsche Verein für Landwirtschaft in Reichenberg und die Deutsche soziale Partei veranstalteten in Reichenberg eine große öffentliche Rundgebung über die Verwaltungsreform und deren Bedeutung. Es sprachen die deutschen nationalen Abgeordneten Dr. Lehner und Senator Dr. Hartl. Abg. Dr. Lehner übte scharfe Kritik an dem Verhalten der deutschen Regierungsparteien, insbesondere der beiden Minister Mayr-Harting und Spina. Er sprach sich dafür aus, daß die Sprachgrenze die beste Grenze sei und hiermit eine Trennung der Nationen nicht unmöglich sei.

Aufhebung des Ausnahmezustandes im Gablonzer Bezirk.

Prag, 11. April. Voraussetzlich werden die außerordentlichen Maßnahmen, die die Bezirksverwaltung für den Gablonzer Tannwalder Industriebezirk am 3. April erlassen hat, am 12. April wieder aufgehoben werden. Die Maßnahmen sind wegen der Unruhen unter der Glasarbeiterchaft erlassen worden. Nach dem Bericht der politischen Verwaltung haben sich die Sicherheitsverhältnisse wesentlich gebessert, so daß die einschränkenden Maßnahmen widerrufen werden können.

Wasserstand im Monat April.

Datum	Moldau		Eger		Elbe					
	Budweis	Moldan	Jungbunzlau	Lann	Nimburg	Netitz	Leitmeritz	Ausflug	Dresden	Gablonz
11.	-22	+89	+45	+146	+116	+212	+217	+280	+142	+178
12.	-24	+88	+74	+154	+112	+192	+194	+249		+145

Anmerkung: Ein plus bedeutet über 0, ein minus bedeutet unter 0.

Letzte Drahtmeldungen.

Zaleski über die Beziehungen zu Deutschland und Rußland.

Paris, 12. April. Der Exzelektor bringt heute einen längeren Bericht seines Sonderberichterstatters über eine Unterredung mit dem polnischen Außenminister Zaleski und dem russischen Gesandten in Warschau. Ueber seine Zühlungnahme mit deutschen Politikern auf der Durchreise durch Berlin schreibt er zu vor u. a.:

Ich glaube, daß der in Rapallo begonnene deutsche Fliert mit dem Sowjets weit davon entfernt ist, tiefer zu gehen. Dr. Stresemann wirft immer aufmerksamere Blicke nach England. Nicht daß Sie Ansten Chamberlain ihm Versprechungen gemacht hätte, aber die Wilhelmstraße ist über den Mißerfolg der Unterhaltungen von Thoiry enttäuscht. Die Annäherung an das Foreign Office ist gleichbedeutend mit der Entfernung von Mostau. Ein deutscher Diplomat habe ihm erklärt, Deutschland müsse sich dem englischen Standpunkt in China anpassen.

Der polnische Außenminister Zaleski erklärte über die polnisch-russischen Beziehungen, daß es peinliche Zwischenfälle nicht mehr gebe und daß zwischen Mostau und Warschau ein diplomatischer Gedankenaustausch stattfinde. Ueber die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen erklärte Zaleski, er habe in Genf mit Dr. Stresemann den unterbrochenen Verhandlungsfaden wieder geknüpft. Seitdem seien aber die Verhandlungen kaum vorangekommen. Die Frage, ob Hindernisse politischer Art dem Abschluß der Wirtschaftsverhandlungen im Wege ständen, verneinte Zaleski. Zu den polnisch-russischen Verhandlungen über einen Nichtangriffs-Pakt erklärte der Minister, die Schwierigkeiten seien sehr groß, aber nicht unüberwindlich. Zum Schluß ließ sich Zaleski über die Haltung Polens zur Frage der Rheinlandräumung aus. Er sagte hierzu u. a.: Die Bezeugung des Rheinlandes sei eine durch den Versailler Vertrag festgesetzte Frage der allgemeinen Sicherheit. Wenn diese Frage eines Tages geprüft werden solle, müsse sie von allen an dem Problem interessierten Mächten geprüft werden.

Der Rückzug der Kantontuppen.

Beunruhigung in der Mandschurei.

Wie den Times aus Schanghai berichtet wird, scheint es Tatsache zu sein, daß Sunshuanfang bei Tschinkiang einen Erfolg errungen hat. Die Südruppen sollen sich von Tschinkiang in großer Hast auf Nanking und zum Teil auf Tschangschau zurückgezogen haben.

Die Südruppen sind bei Putau fieberhaft mit dem Bau neuer Verteidigungsanlagen beschäftigt. Die ausländischen Kanonenboote sind eine halbe Meile flugabwärts gefahren, um nicht in die Feuerlinie zu kommen. Wupeifu soll an Stelle des Sohnes Tschangschins das Oberkommando der Fentien-Truppen übernommen haben und auf Hankau zumarschieren.

Die kürzlichen Zwischenfälle in Nanking und Schanghai haben in der Mandschurei, wie den Times aus Charbin berichtet wird, allgemeine Unruhe hervorgerufen. Die chinesischen Militärbehörden haben in Mandchuli das Kriegsrecht erklärt. Nach wie vor sind Gerüchte im Umlauf über eine Konzentration sowjet-russischer Truppen an der russisch-chinesischen Grenze und über Generalstreikpläne auf der chinesischen Ostbahn und auf anderen Linien. In dem starken Zustrom, der aus den Gebieten des Bürgerkrieges fliehenden Arbeiter, sieht man in Charbin eine ernste Gefahr, um so mehr, als man befürchtet, daß sich unter ihnen Agitatoren der Kuomintang befinden.

Die neue Pariser Spionageaffäre.

Paris, 12. April. Wie das Echo de Paris erzählt, bemühen sich die Behörden unausgesetzt, die Helfershelfer der unter dringendem Spionageverdacht verhafteten Kommunisten zu entlarven. Man spricht von einem Geheimbund von etwa 100 Mitgliedern einschließlich der Kuriere, die die Nachrichten, die der Führer der Spionageorganisation sammelte, nach Moskau gebracht haben. Den Spionen soll wertvolles Material über den Stand der französischen Rüstungen in die Hände gefallen sein.

200 Fliegerbomben auf ein Lager der Marokkaner.

Nach Meldungen aus Melilla haben spanische Flugzeuge 200 Bomben auf ein Lager der Marokkaner bei Tagajut abgeworfen. Die Marokkaner sandten darauf Parlamentäre zu den Spaniern.

Erdbeben in der Herzegowina!

Budapest, 12. April. In Mostar in der Herzegowina wurden am Sonntag nachmittags mehrere heftige Erdstöße verspürt, die aber keinen bedeutenden Schaden anrichteten. Auch in der Gegend von Kestemet in Ungarn wurden mehrere Erdstöße wahrgenommen. Der angerichtete Materialschaden ist jedoch auch hier nur gering.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Zur Zahlung von über einer Million Mark verurteilt. Das erweiterte Schöffengericht Berlin-Wedding verurteilte den Rechtsanwalt Dr. Wetzel wegen fortgesetzter Untreue und fortgesetzter vorsätzlicher verbotswidriger Ausfuhr zu sechs Monaten Gefängnis, 700 000 Mark Geldstrafe oder im Nichtbeitragsfalle zu weiteren sieben Monaten Gefängnis sowie zu 370 000 Mark Wertersatz. Nach den Urteilsgründen handelt es sich in der Hauptsache um die Ausfuhr von Inlandschrott, während die Ausfuhrbewilligung auf Auslandschrott lautete.

§ Berufung im Disziplinarverfahren gegen die Magdeburger Richter. In dem Disziplinarverfahren gegen die Magdeburger Richter, in dem der Landgerichtsdirektor Hoffmann mit Strafverurteilung und der Landgerichtsrat Kölling von dem Disziplinarssenat des Oberlandesgerichts Naumburg mit einem Verweis bestraft worden sind, hat der Generalstaatsanwalt und leht auch der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Vitzgebrunn-Göttingen das Rechtsmittel der Berufung eingelegt. Wenn es zur Durchführung der Berufung kommt, wird das Berufungsverfahren vor dem Großen Disziplinarssenat des Kammergerichts stattfinden.

§ Ein Staatsanwalt, der eine einjährige Zuchthausstrafe unschuldig verbüßen mußte. Der in Rheinbessen als Amtsanwalt von Bingen und Staatsanwalt in Mainz bekannte Dr. Busch-Oberberg (Oberhessen) wurde nach jahrelangen Verfahren wegen Rechtsbeugung dieser Tage von der Strafkammer in Darmstadt endgültig von Strafe und Kosten freigesprochen unter Belastung der Staatskasse mit den Kosten des Verfahrens. Von der Strafkammer Gleichen zunächst freigesprochen, wurde auf Revision hin feinerzeit dieses Urteil des Reichsgerichts aufgehoben und die Sache zur Weiterbehandlung an die Strafkammer Darmstadt verwiesen, die Dr. Busch wegen Rechtsbeugung zugunsten eines Bezirksanwärtigen zu einem Jahr Zuchthaus rechtskräftig verurteilte. Nach restloser Verbüßung dieser Strafe wurde Dr. Busch im Wiederaufnahmeverfahren nunmehr freigesprochen.

Für die anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke danken wir zugleich im Namen unserer Eltern, herzlichst
Willi Koppasch und Frau Irmgard
 geb. Riedel
 Bad Schandau - Hinterhermsdorf

Empfehle zum Ofterfest

**Hüte Mützen
 Schirme Stöcke**

in größter Auswahl
H. Bönicke
 Bad Schandau Poststraße 144
 Stets Eingang von Neuheiten

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes **Helmuth** sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank
 Palmsonntag 1927
Arno Horn und Frau

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation ihrer Tochter **Käthe**
Dankt herzlichst
 Bad Schandau, Palmarum 1927
Familie Richard George

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation meiner Tochter **Marta** sage ich allen meinen
herzlichsten Dank
 Bad Schandau, Palmarum 1927
Anna verm. Riedel
Inserieren bringt Gewinn

*John
 Grot
 pflegt
 mit*

Blauband
 frisch gekirnt

Feinkostmargarine
 1/2 Pfund 50 Pfg.

Mittwoch, den 13. April, abends 1/9 Uhr
Pflichtversammlung
 im Lindenhof Der Führer
Bauern - Versammlung
 Donnerstag, den 14. April, 1/23 Uhr nachmittags im Restaurant
 „Gute Quelle“, Bad Schandau
 Tagesordnung:
 Wichtige Tagesfragen

Saxonia-Lichtspiele Bad Schandau
 Ab Dienstag bis Donnerstag abds. 8 Uhr
Messalina
 Erster und zweiter Teil in 11 gewaltigen Akten
Der zweite Film Duo-Vadis
 unter Mitwirkung der Duo-vadis-Löwen
Emelka-Wochenschau
 Mittwoch: große Volksvorstellung
 50, 60 und 70 Pfg.

Der moderne
halbsteife Kragen
 per Stück 1.50, 1.- u. 0.75 Mk
 Stärken überflüssig, nur waschen und plätten in allen Weiten bei
MARTIN SCHNABEL, Zaukenstr.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes **Walter** sagen wir allen hierdurch unsern
herzlichsten Dank
 Bad Schandau Familie Demuth Palmarum 1927

Goldwaren
Konfirmanten-Uhren
 in großer Auswahl — Vom 8. bis 16. 4. 5% Rabatt
Sprechapparate
Schallplatten neueste Erzeugnisse
Fernaufnahmen
 bei
E. A. Hajek, Uhrmacher
 Bad Schandau, Kirchstraße 29

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten anlässlich meiner Konfirmation sage ich hierdurch zugleich im Namen meiner Eltern
herzlichen Dank
Heinz Behnisch
 Bad Schandau, Palmarum 1927

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes **Heinz** sagen wir unsern
herzlichsten Dank
 Bad Schandau, Palmarum 1927
Familie Arthur Römer

Für die anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes **Walter** dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten
danken wir herzlichst
Familie Eduard Schneider
 Schneidermeister
 Bad Schandau Palmarum 1927

Für die vielen Aufmerksamkeiten und zahlreichen Geschenke anlässlich der Konfirmation unserer Tochter **Erika** sagen wir hierdurch unsern
herzlichsten Dank
 Bad Schandau, Palmarum 1927
Familie Kurt Nieschmann

Für die Aufmerksamkeiten anlässlich der Konfirmation unserer Tochter **Berta** sagen wir hiermit unsern
herzlichsten Dank
 Wendischfähre **Gustav Berg und Frau**

Für die anlässlich der Konfirmation unserer Tochter **Hanna** sowie unseres Enkelkinds **Rudi Rasche** dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten
danken wir aufs herzlichste
 Rathmannsdorf-Plan, Palmarum 1927
Familie Max Matthes
Amalie verm. Matthes

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes **Herbert** danken wir allen hierdurch herzlichst
Familie Ziegenbalg
 Schmiedemeister
 Für die vielen Aufmerksamkeiten u. Geschenke zur Konfirmation meiner Tochter **Gertrud** sage ich hierdurch meinen
herzlichen Dank
 Frau **E. verto. Sacher**
 Bad Schandau Palmarum 1927

Familie Erwin Reinstein sagt herzlichsten Dank für alle erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich der Konfirmation ihrer Tochter **Hildegard**

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation ihres Sohnes **Helmuth**
dankt herzlichst
Emma verm. Grimmer
 Bad Schandau Palmarum 1927

Für die vielen Beweise der Liebe und Aufmerksamkeiten anlässlich der Konfirmation meines Sohnes **Herbert** sage ich allen meinen
herzlichsten Dank
 Wendischfähre, Palmarum 1927
 Marie verm. **Mitscherling**

Für die vielen Ehrungen und Geschenke zur Konfirmation meiner Tochter **Gertrud** sage ich allen meinen
herzlichsten Dank
Lina verm. Kretschmer
Metallbetten
 Stahlmatr., Kinderb.
 ginst. an Priv. Rat. 3536 fr.
 Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Für alle anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes **Rudolf** übermittelten Aufmerksamkeiten
danken herzlichst
Fam. Ballmann, Borsdorf
Mietverträge liefert schnellstens
 die **Gächische Elbzeitung**

Zu Konfirmationen und für die Ofterfeiertage
 Alle Arten Fluß- und Seefische, Fischkonserven, Räuchertwaren billigt und gut
Dresdner Fischhallen / Webergasse 17 / Edle Quergasse / Telefon 21034, 29736, 13455